Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

48. Jahrgang. Winnipeg, Man., den 23. Dezember 1925. No. 51.

Fröhliche Weinachten!

Weihnachten!

Ueber der Welt voller Schmerzen
Leuchtet ein strahlender Stern,
Kündet den trauernden Herzen
Friede und Freude im Herrn.
Kündet nach all dem Leide
Tröstung für fern und nah,
Spricht von der großen Freude:
„Christus, der Retter ist da!"

Hat man dir Wunden geschlagen?
Fühlst du die Schmerzen der Reu'?
Laß dir vom Himmel her sagen
Uralte Botschaft aufs neu'!
Laß es den Engel dir künden,
Denk' dran, was heute geschah!
Siehe, der Retter von Sünden,
Christus, der Heiland ist da!

Brennen tief innen die Schmerzen?
Nahm dir das Liebste der Tod?
Brechen die teuersten Herzen?
Steigen die Wasser der Not?
Ueber den schaurigen Tiefen
Leuchtet als Trost dir ein Stern:
„Selig sind die, die entschliefen
In dem Erlöser und Herrn!"

Ja, es wär, trostlos auf Erden
Mit ihrem Jammer und Weh,
Säh'n wir nicht über den Herden
Bethlehems Stern in der Höh'!
Wär' nicht der Eine gekommen,
Der auf sein heiliges Herz
All unser Elend genommen,
All unsre Sünde und Schmerz!

Sieh doch Sein Herz voll Erbarmen!
Komm doch zur Krippe mit mir!
Sieh, wie mit weit off'nen Armen
Er sich herabneigt zu dir!

Bring ihm dein Trauern und Zagen,
Leg deine Last auf sein Herz,
Alles dies darfst du ihm sagen,
Denn er versteht deinen Schmerz.

Er ist ja darum erschienen
Arm und in Menschengestalt,
Um als ein Knecht dir zu dienen,
Um als ein Held die Gewalt
Satans für dich zu bezwingen
Den er am Kreuz überwandt.
Und dir den Sieg zu erringen,
Als er vom Grabe erstand.

Höre doch heute die Kunde,
Wie sie der Engel gebracht
Einstmals zu nächtiger Stunde
In der hochheiligen Nacht!
Höre doch! Heute noch laden
Himmlische Boten dich ein —
Laß dich vom Heiland begnaden,
Komm, um dich Christo zu weih'n!

(Von Eva v. Tiele Winkler.)

Die umleuchteten Hirten.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!" (Ev. Johannes 3, 16.)

—— : : ——

Die umleuchteten Hirten.
(Luk 2, 9—11.)

Ein Prediger des Evangeliums stand einst in einer Stadt vor einem Bilderladen und beschaute ein sehr gutes Oelgemälde vom M. Blank, einem Berge in der Schweiz. Ein junger, hübscher Arbeiter stand neben ihm. Er staunte und staunte mit weiten, großen Augen in das Bild hinein, als wollte er es verschlingen. Plötzlich wandte er sich zum Prediger und fragte: „Herr, gibt es so etwas wirklich?" Als der Prediger es ihm bestätigte, blickte er noch einmal wie flehend und schmachtend hin und entfernte sich dann mit einem tiefen Seufzer. — Auch am Weihnachtstage stehen Menschen vor einem herrlichen Gemälde, das der Evangelist Lukas uns mit einfachen Worten malt. „Die Klarheit des Herrn umleuchtete die Hirten." Mancher kann es nicht fassen, daß er in diesen Worten die Wirklichkeit vor sich hat und fragt: „Gibt es wirklich so etwas?" Sie hören von Klarheit, aber sie tragen in sich Dunkel. Andere freuen sich bei diesen Worten, denn sie sehen hier ihre eigene Erfahrung; sie schauen eine Offenbarung Gottes, die auch ihnen zuteil wurde. Sie freuen sich, daß sie von Zeit zu Zeit von den umleuchteten Hirten hören dürfen. Wie die Bibel doch in so einfachen Worten von den großen Offenbarungen Jehovahs berichtet! Wie liegt doch eine Fülle in diesen einfachen Worten: „Die Klarheit des Herrn umleuchtete sie." —

Die Hirten hatten Licht **über sich.** Tiefe Nacht lag auf Bethlehems Fluren. Am Himmel schienen wohl die vielen Sterne und gaben etwas Licht, aber sie nahmen doch nicht das Dunkel der Nacht hinweg. So lag auch schweres Dunkel auf den Völkern, und auch in den Herzen der jüdischen Hirten neigte sich die Nacht herab. Die vielen Weissagungen, welche in den Propheten waren, waren durch falsche Auslegung verdunkelt worden und gaben infolgedessen den nach Erlösung sehnsüchtig ausschauenden Israeliten nicht genügend Licht, so daß sie sich in ihrer Zeit nicht zurechtfanden. Dieses schwere Dunkel lag auf ihrem Geiste, wenn sie an den Gott ihrer Väter dachten; sie verstanden Ihn in Seiner Regierung nicht. Sie sahen Gott im

Lichte einer falschen Gesetzesauslegung mühten sich ab und konnten nicht zu einer beglückenden Erkenntnis kommen.

Doch es erfüllte sich die Zeit, und die Klarheit des Herrn umleuchtete die Hirten, und ihnen strahlte Herrlichkeit aus den Worten des Evangeliums entgegen: „Euch ist heute der Heiland geboren!" Da wurde den armen Hirten der Himmel klar; sie hatten über sich herrliches Licht. Das Wort des Propheten Jesajas: „Ich kleide den Himmel in Trauergewand und bedecke ihn mit einem Sack" hatte für die Hirten ein Ende. In jenem Lichte und jenen Engelsworten kamen sie zur rechten Gotteserkenntnis und sie erkannten in Gott einen Heiland."

Dieses Licht ist bis heute nicht geschwunden. Im Glanze dieses Lichtes tönt uns das Wort entgegen: „Euch ist der Heiland geboren!" Gott, der in einem Licht wohnt, da niemand zukommen kann, sendet uns einen Heiland, der uns für die Gemeinschaft des Lichtes fähig machen soll. Also am Weihnachtstage neues Licht über Gott. Die Welt jauchzt, wenn neues Licht auf die Natur fällt, wenn sie neues Licht über Elektrizität oder über Energie usw. erhält. Und wir freuen uns mit. Wieviel größer und tiefer ist die Freude dessen, der neues Licht über Gott empfängt, der Gott in Christo als Heiland erkennt. Dieses Licht kommt uns nur durch Offenbarung in dem Worte Gottes, sei es durch Menschen oder durch Engel oder unmittelbar von Gott gereicht.

Licht über die Person Christi empfangen die armen jüdischen Hirten in jener Nacht. Was manche Menschen in Schulen bei allem Studium und bei angestrengtem Denken nicht erkennen können, das wird diesen Männern auf Bethlehems Gefilde in einer Nacht im Lichte des Evangeliums klar: Er ist ein Mensch, denn Er ist geboren. Er ist Gott, denn Er ist der Heiland, dessen Erscheinung durch Engel verkündet wird. Ist Er Mensch, so ist Er für uns zugänglich; ist Er der Heiland, so hat Er Macht zu erlösen.

2.

Das Licht leuchtet auch in uns hinein. Es war auch bei den Hirten also. Als der Engel erschien, fürchteten sie sich. Diese Furcht kommt aus der Selbsterkenntnis. So will uns Gott in den Festtagen in uns hineinleuchten und uns unsere sündhaftige Natur zeigen. Erst als Paulus das Licht von Damaskus gesehen hatte, kommt er zu dem Bekenntnis: „In meinem Fleische wohnt nichts Gutes." Und wenn wir in den Weihnachtstagen mehr Licht über Gott bekommen werden, so werden wir unsere Erlösungsbedürftigkeit ganz besonders erkennen und empfinden.

Man hat das Weihnachtsfest als ein frohes Fest bezeichnet. Man ruft sich zu: „Fröhliche Weihnachten." Ich denke, manchen Leuten wäre ein trauriges Weihnachtsfest zu wünschen, damit sie durch die göttliche Traurigkeit zur himmlischen Freude hindurchdringen könnten.

3.

Das Licht brachte den Hirten auch Klarheit inbetreff der Zukunft. „Ich verkündige Euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll." Vielleicht werden die Hirten manchmal geseufzt haben, wenn sie die Macht der Sünde im eigenen Volke merkten. Manchmal mag die bange Frage über ihre Lippen gekommen sein: „Was wird wohl mit unserm Volke werden?" Die damalige Lage des Volkes kündigte nur Dunkelheit und Trübsal an. Da, in dunkler Nacht, läßt der Herr die Zukunft beleuchten und stellt dem ganzen Volke Freude in Aussicht. Welche wonnigen Gefühle mögen bei dieser Aussicht ihr Herz durchflutet haben und wie mögen sie im Geiste die herrliche Zukunft geschaut haben! Wie groß und hehr mag ihnen das Kind zu Bethlehem erschienen sein, das das Schicksal des Volkes werden sollte und ihm für Traurigkeit Freudenöl geben konnte. Jesus, der Freudenbringer, nicht nur für den einzelnen Israeliten, sondern für das ganze jüdische Volk! Ich denke, die Hirten verstanden in jener Stunde mehr von der Bedeutung Jesu für Israel, als viele Theologen der Gegenwart, die mit der Geschichte Israels abgeschlossen haben.

Stehen wir, die wir aus den Heiden sind, heute bei Seite als die Freudenlosen? Gott sei Dank, daß dieser Heiland auch uns geboren ist, und daß die Botschaft der Engel lautet: „An den Menschen ein Wohlgefallen." Möchten wir alle, die wir Weihnachten feiern, an dieser Weihnachtsfreude durch den Glauben teilhaben. Möchten wir stets als solche wandeln, die gleich den Hirten, Licht über sich, in sich und vor sich haben und neues Licht über Gott, neues Licht über uns selbst und neues Licht über die Zukunft.

Abr. Unruh.

—— : : ——

Die große Nacht von Bethlehem.

„Es waren Hirten in selbiger Gegend, die des Nachts Wache hielten über ihre Herde. Und siehe, ein Engel . . . . . Luk. 2, 8 ff.

Die Heil Schrift redet an vielen Stellen von dem großen Tage des Herrn, der kommen soll. Unser Weihnachtstext berichtet von einer großen, heiligen Nacht, einer Nacht voll Lichtes und großer Freude. Groß war auch jene Nacht, in welcher der Engel Jehovas alle Erstgeburt der Aegypter schlug und das Volk Israel mit starkem Arm aus dem Diensthause Aegyptens herausführte. Sie reicht jedoch nicht hinan an die ewiges Heil bringende Nacht von Bethlehem. Dort ist es zeitweilige Rettung eines Volkes aus großer irdischer Drangsal, hier eine immerwährende Erlösung von Sünde und Tod, vom ewigen Verderben, „die allem Volke widerfahren wird".

Himmel und Erde kommen zusammen. Die himmlischen Heerscharen singen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Und Menschen — Hirten und Könige — huldigen dem Menschensohne. Das Warten der Gerechten ist Freude geworden. Jehova preisend, ruft der gottesfürchtige Simeon aus: „Meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker: ein Licht zur Offenbarung der Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel." Frauenlob erschallt im Tempel: die in ihren Tagen weit vorgerückte gottselige Hanna, die mit Beten und Fasten Jehova dient, lobt Gott und redet von Ihm zu allen, welche auf Erlösung warteten in Jerusalem.

Glückselige Zeit. Eva, die Mutter aller Lebendigen, hat darauf geantwortet — 1. Mose 4, 1. — Frohlockend sieht Abraham, der Vater der Gläubigen, den Tag Jesu Christi kommen (Joh. 8, 56). Die Propheten Jehovas verkündigen triumphierend die Geburt des Erlösers. Jesaia ruft aus: „Das Volk, das in Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; die da wohnen im Lande des Todesschattens, — Licht hat über sie geleuchtet, sie freuen sich vor dir, gleich der Freude in der Ernte. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter ;und man nennt seinen Namen: Wunderbar, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben — bis in Ewigkeit." Micha bezeichnet den Ort, wo der Friedefürst seinen Einzug hält, mit den Worten: „Und du Bethlehem, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll." Der mennonitische Katechismus sagt darauf Bezug nehmend: „Alle Propheten von Samuel an und hernach haben von diesen Tagen verkündet. Aber die selige Erfüllung der herrlichen Verheißung haben die Gläubigen des Alten Bundes nicht empfangen, berichtet uns der Verfasser des Ebräerbriefes (Kap. 11, 39), da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden."

„Nicht ohne uns!" Die Hirten von Bethlehem erlebten es. Handgreiflich lag die Erfüllung der größten Weissagung Jehovas vor ihren Augen. — Simeon, dieser treue Knecht des Herrn, trägt Ihn, den ewigen Gottes- und Menschensohn auf seinen Armen; die Weisen aus dem Morgenlande knien vor Ihm, dem „neugeborenen Könige der Juden" und leeren ihre Schätze vor Ihm aus. Sie bekennen: „Wir sind gekommen, Ihn anzubeten." Seit dem haben unzählige armer, verlorener Sünder, unter ihnen Große und Gewaltige u. Weise (Jes. 53, 12; Matth. 2, 1), aber bei weitem mehr Geringe: Arme, Krüppel, Lahme und Blinde (Luk. 14, 21) diesen Jesus, „der sein Volk errettet von ihren Sünden" (Matth. 1, 21), gesucht und gefunden. Eine Schar, die niemand zählen kann, die dem Ruf des Geistes der Gnade folgten, Jesum aufzunehmen und Gottes Kinder wurden durch den Glauben,

sind durch Seine Gnade vollendet, sehen ihren Heiland und ruhen bei Ihm in ewiger Herrlichkeit. Sie haben erfahren was ein sterbender Streiter Christi in seinen letzten Augenblicken ausrief: Ich ziehe um zum Licht!" Sie singen vom himmlischen Land, wo Gottes Volk ziehet hinein. Sie singen von Jesu, von Seiner Liebe Macht. Sie singen: Eins hat uns durchgebracht, Lamm Gottes, daß du wardst geschlacht't.

Jetzt ist die Reihe an uns. Darf ich dich, lieber Leser des Weihnachts-Evangeliums, daran erinnern, daß die wunderbare Menschwerdung Jesu Christi auch um deinetwillen geschehen? Es gilt Stellung zu nehmen. Hast du es schon getan? „Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket euer Herz nicht!" — O, daß diese Weihnacht, die wir feiern, ein Fest würde, an dem Ihm, dem ewigen Erretter Jesus Christus, Kinder geboren würden, wie Tau in der Morgenröte! — Wir singen im Glauben:

Ich fall zu Jesu Füßen,
Bet' Ihn im Staube an
Und lasse Tränen fließen
Für das, was Er getan;
Da Er für meine Schuld und Not
Sich selber — zur Erlösung —
Gegeben in den Tod. —

A. B. Peters.

—— : : ——

„Wie dünkt euch um Christus? Wes Sohn ist er?"

In Matth. 16, 13—19 finden wir die Antwort auf die obige Frage und sehen, welch wichtige Bewandnis es mit der rechten Erkenntnis Christi hat.

Der Meister ist mit seinen Jüngern allein. Die Zeit seines Heimganges zu seinem Vater im Himmel naht heran. Die Jünger sollen ihr Examen machen. Es soll sich offenbaren, ob sie fähig sein werden, das Werk ihres Meisters auf Erden fortzusetzen, nachdem sie drei Jahre von ihm unterwiesen sind. Zwei Fragen sind es, die der göttliche Lehrer seinen Schülern zur Beantwortung vorlegt. Die rste lautet: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?" Petrus antwortet im Namen aller Jünger: „Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer, etliche, du seiest Jeremias, und etliche, du seiest der Propheten einer.

Die Jünger sind vollständig auf dem Laufenden, sie haben ein offenes Auge für die Stellungnahme ihrer Umgebung zu Christo. „Und wer saget denn ihr, daß ich sei?" lautet die zweite Frage. Da antwortet wiederum Petrus: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!"

Die „Männer von Galiläa" bestehen glänzend ihr Examen, das bedeutungsvollste, das jemals auf Erden stattgefundn hat. Die Arbeit des Meisters ist nicht vergeblich gewesen. „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater in dem Himmel," gibt der Meister seinem Schüler huldvoll zur Antwort.

Selig sind die Leute, nach dem Worte des Herrn Jesu, die ihn als den Sohn des lebendigen Gottes erkennen. Diese Erkenntnis kann kein Mensch geben, sondern nur der Vater im Himmel. Wer Christum erkennen will zum Heile seiner Seele, der forsche in der Schrift und bitte Gott um die Erleuchtung des heil. Geistes. Alle, die d. unterlassen, versinken in ewige Nacht!

„Du bist Petrus", sagt der Herr weiter, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Die Apostel haben den hohen Beruf, die Fundamentsteine des geistlichen Hauses Gottes zu sein, in welchem Christus der Eckstein ist (Eph. 2, 19—22). In diesen wunderbaren Bau werden alle, die durch die Erleuchtung des himmlischen Vaters zur wahren Erkenntnis Christi gelangen, als lebendige Steine hineingefügt (1. Petri 2, 5). Unerschütterlich fest steht dieses Haus da. Was die Pforten der Hölle auch an Finsternisskräften liefern mögen, — es ist unüberwindlich.

Die Jünger werden von ihrem Meister auch mit des Himmelreichs Schlüssel betraut. Er sagt zu Petrus: „Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein." Der goldene Schlüssel des Himmelreichs ist das Evangelium von Christo dem Gekreuzigten (vgl. 1. Kor. 2, 2 und Gal. 6, 14). Wo immer dasselbe in der Kraft des heil. Geistes verkündigt wird, da hat es seine Wirkung: die einen werden durch dasselbe gebunden — verhärtet — und die andern gelöst — befreit von der Sündenschuld und von der Macht der Sünde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Paulus schreibt: „Wir sind Gott ein guter Geruch Christi, unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode; jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben." (2. Kor. 2, 15.16).

Die Apostel haben es verstanden, den Schlüssel des Himmelreichs mit großem Erfolg zu handhaben,beides, unter Juden und Heiden. Und wie zu allen Zeiten, so hat der Herr Jesus auch heute seine Leute, die das „Wort vom Kreuz" mit Beweisung des Geistes und der Kraft verkündigen. Sie werden damit nicht nachlassen, „bis daß er kommt!" J. W. Reimer.

—— : : ——

Neues Weizengebiet u. Heimstättenland.

Von Ottawa kommt dieser Tage die wichtige offizielle Nachricht von dem Departement der Landwirtschaft, daß die nördliche Grenze des Getreidebaus im Westen **um 60 bis 75 Meilen nach dem Norden** gerückt worden ist. Damit ist ein neues, gewaltig großes Gebiet der Landwirtschaft und Besiedlung erschlossen worden. Millionen von Acker, die man bis jetzt für nutzlos hielt, sind jetzt der Produktion erschlossen worden. Die Ankündigung wurde erst gemacht, nachdem alle Berichte eingelaufen waren von hoch im Norden gelegenen Gebieten, wo letztes Frühjahr Land vor[illegible] mit dem neuen Garnet Weizen besät worden war. Obgleich der Saatweizen sehr spät in diese Gegenden ankam, reifte doch allenthalben der neue Weizen, ehe der Frost eintrat.

Neues Heimstättengebiet.

Die ungheure Tragweite dieser Tatsachen und Entdeckungen läßt sich kaum fassen. Ein gewaltiges Gebiet östlich von The Pas an der Hudson's Bay Bahn bis nach dem Peace River Distrikt wird nun, in einer Breite von 60 bis 75 Meilen, gutes Land für gemischte Farmwirtschaft.

Dadurch, daß dies große Gebiet für Heimstätten geöffnet werden kann, ist die Grundlage gegeben für eine neue, große Einwanderungsbewegung. Zwischen 1901 und 1914 wurden an 500,000 Familien auf den westlichen Prairien angesiedelt. Jetzt ist die Möglichkeit gegeben, eine solche Besiedlung im großen Maßstabe zu wiederholen. Hon. W. R. Motherwell, Minister der Landwirtschaft, der die Erklärung veröffentlichte, bemerkte, daß er über die Berichte und die großen Möglichkeiten der Besiedlung dieses Gebietes hocherfreut sei. Heimstätten würden nun bald wieder in großer Zahl zu haben sein.

Die Erklärung des Ministers hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Während der letzten Saison versuchte das Departement der Landwirtschaft die Möglichkeiten des Anbaus von verschiedenen Arten Getreide, Wurzelfrüchten und Gemüse in der Gegend von Meile 185 u. Meile 137 (nördlich von The Pas) an der Hudson's Bay Bahn. Diese Sachen wurden auf kleinen, abgeklärten Landstücken an diesen Punkten angebaut. Die Saaten kamen so spät an, daß sie an Meile 185 nicht vor dem 25. Mai und an Meile 137 nicht vor dem 23. gesät oder angebaut werden konnten. Aber die langen Tage mit den vielen Stunden Sonnenschein und die kurzen Nächte des Nordens verursachen ein schnelles Wachstum. Als ein Beamter der Versuchsfarmen am 18. September diese Plätze besuchte, zeigte sich bei manchen Getreide- und Gemüsearten eine erstaunliche Entwicklung. Die Saison war im Norden in Hinsicht auf Sonnenschein und Regenfall sehr günstig gewesen."

„Die frühreifenden Weizen-, Hafer- u. Gerstenarten waren schon geschnitten und hatten keinerlei Frostschaden gelitten, während die späteren Sorten auch schon schnittreif waren. Auch das Gemüse stand sehr gut, vor allem die Erbsen. Wurzelfrüchte waren noch etwas zurück, aber man erwartete, daß sie in den folgenden Wochen mit gutem Wetter nachkommen würden. In kurzer Zeit wird wohl der endgiltige Bericht über den schließlichen Ertrag veröffentlicht werden können. Es steht aber schon soviel fest, daß das Nordland von The Pas bis zum Peace River Gebiet nun dem Getreidebau erschlossen wird in der Hauptsache für solche frühen Sorten wie Ruby, Garnet und Reward Weizen."

„Ein neues Heimstättengebiet tut sich nun in diesem halb mit Wald und Busch bestandenen Gebiet auf mit sicheren Möglichkeiten für die Gemischt-Wirtschaft."

—Nordwesten.

„Friede auf Erden!"
(Luk. 2, 14.)

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande scheint es helle . . . denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf Seiner Schulter . . . und **Er heißt Friedefürst.**" (Jes. 9, 2 u. 6.) In diesem Glauben und Hoffen blickten die Propheten des alten Bundes zuversichtlich in die Zukunft. Sie sahen den kommenden Friedefürsten und Sein Friedensreich. Sie sahen das Reich im Werden u. in seiner Vollendung.

„Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!" Als die Engel diese Botschaft auf die Erde riefen, da hatte sich erfüllt, was die Propheten im Geiste gesehen und worüber sie sich gefreut hatten. Da war Christus, der Heiland, geboren. Durch Sein Kommen ins Fleisch wurde Gottes Frieden der Menschheit so nahe gebracht, daß es jeder Mensch fassen konnte. Und das gilt bis heute noch.

„Denn Er ist unser Friede!" So erlebte es der Apostel Paulus auf Grund des Erlösungswerkes Jesu Christi (um nur eins der vornehmsten Beispiele, die wir kennen, zu zitieren). Und er schreibt nun als einer, über den der Frieden Gottes gekommen ist, z. B. an die Korinther: „Der Gott des Friedens sei mit euch und fülle eure Herzen . . ."

„Er ist auch ein König des Friedens und wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Wann wohl noch im Laufe des Jahres denkt und spricht und verhandelt man mehr über dieses Thema, als in den Weihnachtstagen. Um nur die zwei äußersten sich gegenüberstehenden Lager zu berühren: Von den Kanzeln in unsern vielen Kirchen wird in den Weihnachtstagen als vornehmlichstes Thema die Liebe gepredigt, welche Versöhnung und Hilfe, Friede und Freude, Selbstlosigkeit und Lebenskraft hervorbringt. Es wird versucht mit Worten zu beweisen, daß das, was die Propheten geweissagt haben, sich erfüllt hat; daß in Christus der Friedefürst gekommen ist; daß durch Ihn Friede auf Erden ist; daß Er Sein Friedensreich einst in Herrlichkeit vollenden wird. Die schönsten Worte werden mit Beispielen aus dem Leben bewiesen, wie die Wahrheit, daß Christus Jesus der Friedefürst, sich trotz allem in der Welt doch behauptet, zum Ausdruck kommt. Diesem gegenüber stehen d. vielen, die daran nicht mehr glauben können, oder nicht mehr glauben wollen. Die mit der Bibel fertig sind. Die solche Worte als schöne Märchen betrachten, deren Inhalt aber nie verwirklicht werden wird. Sie predigen bessere Zeiten durch Entwickelung. Durch Klassenhaß muß der Klassenkampf geschürt werden, und durch den Klassenkampf soll es nach und nach (oder in kurzer Zeit) besser werden. Liebe, Friede und daraus geborene Freude, wie sie die Weihnachtsbotschaft der Menschheit bringt, sind für sie leere Dinge. Und doch sehnen auch sie sich nach Frieden und Freude.

Die Menschen können der Welt diesen Frieden bei allem guten Willen nicht bringen, weder durch schöne Worte noch durch allerlei Organisationen, obschon sie es an verschiedenen oft recht ehrlichen Versuchen nicht fehlen lassen, noch weniger können sie den Frieden, den Christus gebracht hat u. noch bringt, hinwegerklären u. wegnehmen. Das, was Gottes Wort spricht, was Christus nach den Willen Gottes durch Sein Wesen und Werk auf die Erde gebracht hat, ist sicher und wahr, und leuchtet uns aus der Ewigkeit in die Ewigkeit, aus dem Frieden in den Frieden. Wohl lassen sich viele Menschen diesen Frieden rauben, oder sie lassen sich schon vorher verblenden, den Weg zum Frieden zu verachten, und das gereicht zu ihrem und anderer Unfrieden und großen Schaden. Aber das kann nicht hinwegerklären und hinwegräumen, was Gott will und tut.

Einmal, in noch späteren Tagen, wird für „eine Zeit der Frieden genommen werden" von der Erde. Und „Satan wird für eine kleine Zeit losgelassen werden." Das wird eine schreckliche Zeit sein! Doch nach dieser „kleinen Zeit", in welcher Satan seinen letzten Grimm gegen Gottes Reich zum Ausdruck bringen wird, dann erfüllt sich, was der Seher Johannes uns in den letzten beiden Kapiteln der Offenbarung schildert: „Ein neuer Himmel und eine neue Erde, — die Hütte Gottes bei den Menschen . . . Kein Geschrei des Unfriedens wird mehr zu hören sein, denn Gott Selbst wird unter ihnen wohnen."

Unsere Zeit ist friedelos. Friede, Friede! und es ist doch kein Friede, was die Welt Frieden nennt. „Er aber ist unser Friede." Doch die Menschen wollen Antwort haben auf den scheinbaren Widerspruch zwischen dem, was z. B. die Weihnachtsbotschaft uns predigt, und dem, was in der Welt vorgeht. Und die Antwort muß den Fragestellern gegeben werden. Und die wahren Christen sind die, die sie zu geben haben.

Wissend, daß wir der Welt die beste Antwort auf ihr Fragen nur geben können, indem wir ausleben, daß „Er unser Friede ist" — wie es mit dem Apostel Paulus der Fall war — und daß unser Leben dann die Bestätigung der Weihnachtsbotschaft ist, das allen Friedelosen zuruft und sie auffordert: „Lasset euch versöhnen mit Gott! Der Gott des Friedens sei mit euch und erfülle eure Herzen. . ." so dürfen wir dann auch mit Worten es ausdrücken: Der Glaube an Gott, der uns in Christus Jesus gegeben worden ist, bringt Frieden in Herz und Haus, bringt Frieden auf Erden. Und „selig sind die Friedfertigen, denn sie sind Gottes Kinder."

Die Welt ist in Unruhe und Unfrieden. Und sie wird es immer mehr, bis zu einer bestimmten Zeit; „Zu seiner Zeit." — Christen aber haben der Welt den Frieden Gottes vorzuleben. In Wort, und Werk, und Wesen. Christen machen die Weihnachtsbotschaft wahr in dieser Zeit. Auch als solche, die Frieden haben.

P.

— : : —

„Selig sind die Armen!"

Die Welt denkt anders als Gott. „Selig sind die Armen," so spricht doch die Welt nicht, sie sagt: „Selig sind die Reichen." Die Weihnachtstage rücken näher, und damit steigen in den Herzen so vieler Kinder Wünsche auf und in den Herzen der Eltern ein Sehnen, diese Wünsche zu erfüllen und den Kindern durch Geschenke Weihnachtsfreuden zu bereiten. Bei so vielen Eltern wird der Druck der Armut sich in diesen Tagen recht fühlbar machen. Wenn durch diese Zeilen einige bedrückten Eltern in ihrer Armut getröstet werden, so ist mein Gebet erhört. Ist diese Schriftstelle (Luk 6, 20—21): „Selig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer. Selig seid ihr, die ihr hier hungert, denn ihr sollt satt werden", auch anwendbar auf zeitliche Not? Nicht im vollkommenen Sinne, denn nicht allen Armen gehört das Reich Gottes, und nicht alle Hungrigen sind gespeist. Diese Verheißungen gelten den geistlich Armen. Jedoch spricht sich das Wort Gottes über die Armen so aus, daß wir im Blick auf die Verheißungen für die Armen doch sagen können: „Selig sind die Armen." Fragen wir: „Welche Vorzüge haben denn die Armen nach dem Wort des Herrn?"

Erstens, Gott hat die Armen in sonderheit erwählt zur Seligkeit. „Hat nicht Gott erwählt die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reiches, welches er verheißen hat denen, die ihn liebhaben"? (Jak. 2, 5.) Den Armen predigte der Heiland das Evangelium. Nicht viele Edle, nicht viele Gewaltige sind berufen zur Seligkeit.

Zweitens, hat der Herr verheißen besonders acht auf ihre Gebete zu geben. „Denn er vergißt nicht des Schreiens der Armen" (Ps. 9, 13). „Denn er hört die Armen" (Ps. 69, 34). „Denn er wird den Armen erretten, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat" (Ps. 72, Vers 12).

Drittens, der Herr beobachtet und bewacht die Armen insonderheit. Jesus sah die arme Witwe am Gotteskasten. Er sagte zum reichen Jüngling, daß er seine Güter den Armen schenken sollte. Er kehrte gerne bei den Armen ein und wählte seine Jünger aus den Reihen der Armen.

Viertens, haben wir in der Schrift besondere Verheißungen für die Armen im Blick auf die Vollendung. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten. Das Lamm wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen und wird ihre Tränen abwischen.

Fünftens, ist ein Trost für arme Kinder Gottes, daß der Herr so viele tüchtige Werkzeuge aus den Familien der Armen

gerufen. Wie viele solcher Beispiele haben wir im Werke Gottes, wie viele in der Geschichte des Reiches Gottes in den späteren Jahren. Jesu Eltern waren so sehr arm. Es waren doch in jener Zeit so viele reiche Familien, warum kehrte der Heiland dann in diese arme Familie als Kind ein? O, er ehrte die Armen, ja er wollte selber arm sein. O wie viele reiche Menschen werden einmal bedauern, daß sie reich waren.

Die Härte und die Lieblosigkeit der Reichen gegen die Armen wird vom Herrn schwer gestraft werden. Wie heiß war das Feuer des reichen Mannes, der sich über den armen Lazarus nicht erbarmt hatte, welcher geduldig und gottergeben vor seiner Türe lag! Die Armut soll dazu dienen, daß der Arme den Heiland sucht, die Schätze der Ewigkeit und den Trost im Herrn.

Sollte eine in Armut bedrückte Seele diese Zeilen lesen, so mögen sie Dich, betrübte Seele, näher zum Heiland führen, und Dich fühlen lassen, daß Kinder Gottes in Lieb auch in dieser Zeit der Armen gedenken.

N. N. Hiebert.

——— : : ———

Eine Ergänzung zum Artikel: „Die Weihnachtsfeier."

(in No. 48 der „Menn. Rundschau.")

Ich möchte als Zurechtstellung und Ergänzung zu dem besagten Artikel etwas hinzufügen:

Wer die Schulverhältnisse in Rußland nicht kennt und mit der Weihnachtsfeier nicht vertraut ist, könnte durch den kurzen Artikel leicht eine falsche Vorstellung und einen schlechten Eindruck von Schule und Lehrer in unserer alten Heimat erhalten, daher möchte ich diesen Punkt näher erläutern.

Von den russischen Schulen will ich schweigen, aber die mennonitischen Schulen Rußlands haben meistens anständige segenbringende Weihnachtsabende mit Baum, Geschichtenverhandlung, Deklamationen usw. gehabt, und ich kann nicht sagen, daß es bergab ging. Von einzelnen Fällen will ich nicht sprechen.

Wenn es nun im Artikel heißt: „Es geht mit der Weihnachtsfeier bergab, wie wir es in Rußland gesehen haben", dann wird der Verfasser wohl gerade die einzelnen Fälle meinen, denn das Ganze können wir nicht unter die Rubrik des Bergabgehens stellen. Wo es aber bergab ging, da war nicht der Weihnachtsbaum schuld, was übrigens der Verfasser auch nicht glaubt, sondern die Leere des Herzens, das Fest des menschgewordenen Heilandes in demselben, und da sollten vielfach Verkleidung usw. die Sache ausmachen.

Solange die Lehrer durften, haben sie Kraft und Arbeit für die Weihnachtsabende nicht gespart, denn es galt:

1. Den Herrn durch den Mund der Unmündigen zu verherlichen.
2. Den Kindern eine Freude zu bereiten.
3. Die Gemüter aller vorzubereiten auf den kommenden, für die ganze Menschheit so bedeutungsvollen, Weihnachtstag.

In den letzten Jahren hat die Schule mit der wirklichen Weihnachtsfeier nichts zu tun. Der Lehrer hat kein Recht religiöse Feste zu veranstalten und in den Schulen steht und stand in den letzten Jahren kein Weihnachtsbaum mehr. Die Weihnachtsfeier mit den Kindern ist Aufgabe der Brüder und Schwestern geworden, die die Kleinen in den Kindergottesdiensten unterhalten. Sie haben die Feier im Segen bis dahin in den Gotteshäusern durchgeführt. Gott möge ihnen auch in Zukunft die Möglichkeit dazu schenken!

Was den Weihnachtsbaum anbetrifft, so kann man sagen, daß er den Kindern viel Freude bereitet und kein Abgott oder sonst etwas für sie ist. In kindlicher Einfalt sind sie dem Heilande dankbar, daß er ihnen so viel Freude gönnt und daß er auf die Erde kam, auch sie selig zu machen.

Uns, Großen, könnte der Baum neben der allgemeinen Freude auch noch etwas erzählen. —

Die Erde ist bedeckt mit Schnee und Eis. Die ganze Natur liegt in den Banden des Todes. Da schaut uns nun der grüne Baum, das Symbol des Lebens, an und erinnert uns, daß das Leben in die Welt geboren, die erstarrte Eisrinde des Herzens kann schmelzen und Tote können auferstehen zu einem neuen Leben. Die brennenden Lichter veranlassen uns an das wahre Licht zu denken, das kam, die Finsternis zu erleuchten. Wir schließen vom Sichtbaren auf das Unsichtbare, vom Zeitlichen auf das Ewige, vom Vergänglichen auf das Unvergängliche.

Wie schön, wenn wir uns in stiller, freudiger Andacht am heiligen Abend, angeregt durch Gebet, Wort, Lied, Gedicht und Baum auf solche oder ähnliche Weise vorbereiten lassen auf den für uns so wichtigen Geburtstag unseres Herrn und Heilandes.

Wahrlich! Es ist es wert, daß wir beizeiten die täglichen Sorgen, Gewerbe, Geschäft usw. lassen und unsere Herzen am heil. Abend sammeln für den kommenden Weihnachtstag.

Daß doch unser Leben aufginge in Ihm, unsern Herrn und Meister! Dann brauchten wir uns nicht mit dem Aeußern der Dinge, dem Schatten, abmühen, sondern mehr das Wesen derselben erkennen und Fragen wie Weihnachtsfeier usw. könnten leicht gelöst werden.

D. K. Dürksen.

——— : : ———

Des armen Knaben Christbaum.

Was für ein fröhlich Tun und Treiben
Am Weihnachtsmarkt bis in die Nacht,
Wie funkelt durch erhellte Scheiben
Der schönen Waren bunte Pracht:
Wer kaufen will, muß heut' noch laufen,
Daß er den Christbaum schmücken mag;
Wer feil hat, will noch heut' verkaufen,
Denn morgen ist Bescherungstag.

Doch sieh, wie mit betrübten Mienen
Dort an der Ecke, frosterstarrt,
Vom nahen Gaslicht hell beschienen,
Ein Knabe noch des Käufers harrt;
Er hat den Christbaum selbst geschnitten
Mit saurer Müh' im Tannenwald;
Sein schüchtern Auge scheint zu bitten:
„O, kauft mir ab, die Nacht ist kalt!"

„Kauft ab, ihr könnt so lustig lachen,
Ihr habt das Glück, und ich die Not,
Was sollt ich mit dem Christbaum machen?
Die Mutter krank, der Vater tot!"
Doch niemand, der den bleichen Kleinen
Und seines Baums gewahren mag,
Vorbei rennt jeder mit dem seinen,
Und heut' ist schon der letzte Tag!

Doch schau, da kommt mit muntrem Schritte,
In Sammetpelz und Federhut,
Die schöne Mutter in der Mitte,
Ein Kinderpärchen wohlgemut;
Den Korb gefüllt mit Weihnachtssachen,
Trabt hinterher des Hauses Knecht —
„O Mutter, sieh den Baum des Knaben,
Der ist für uns noch eben recht!"

Die schöne Mutter zahlt in Eile
Dem Knaben sein Achtgroschenstück;
Er dankt — und schaut noch eine Weile
Den Frohen nach mit trübem Blick:
Wie wird sein Christbaum morgen funkeln,
Im fremden Haus, im Kerzenschein,
Und ach! Im Kämmerlein, im dunkeln,
Wie still wird seine Weihnacht sein.

Drum Kinder, wenn bekränzt mit Gaben
Euch euer Christbaum fröhlich brennt,
Denkt, ob ihr nicht den bleichen Knaben
Und seine kranke Mutter kennt?
Und geht und trocknet ihm die Wangen
Und lernet von dem heilgen Christ,
Daß zwar vergnüglich das Empfangen,
Doch seliger das Geben ist!

(K. Gerok.)

——— : : ———

Hab Sonne!

Hab Sonne im Herzen,
Hab Jesum im Sinn,
Dann wird es nie dunkel
Und trostlos darin!
Hab Jesum im Herzen,
Dann löscht dir im Haus
Trotz Trübsal und Tränen
Die Leuchte nie aus!
Sing ein Lied, du Kind Gottes,
Aus heiligem Drang,
Lobpreise den Heiland
Mit frohem Gesang!
Laß es künden die Lippen
Mit Dank und Gebet,
Daß das Glück deines Lebens
Auf Felsengrund steht!
Geh zu andern und diene
Ihnen fröhlich und gern,
Sei ein Bringer der Botschaft
Vom Frieden des Herrn!
Hab Sonne im Herzen,
Hab Jesum im Sinn,
Dann ist selbst dein Streben
Dir einst noch Gewinn!

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von dem Rundschau Publishing House Winnipeg, Man.

Aaron Loucks, Scottdale, Pa., General Direktor.

Herman H. Neufeld, Direktor u. Editor.
G. A. Peters, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.
Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung:

Für „Die Mennonitische Rundschau" $1.25
Für „Den Christlichen Jugendfreund" .50
Für „Das Zeugnis der Schrift" $1.00

Zusammen bestellt:

„Rundschau" und „Jugendfreund" $1.50
„Rundschau" u. „Zeugnis d. Schrift" $2.00
„Rundschau", „Jugendfreund" und „Zeugnis der Schrift" $2.25

Für Deutschland und Rußland je 50 Cents mehr

Alle Korrespondenzen u. Geschäftsbriefe richte man an:
RUNDSCHAU PUBLISHING HOUSE
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

Die Arbeiter des Rundschau Publikations Hauses wünschen allen lieben Lesern, ja, unserem ganzen Volke vom Herrn reich gesegnete Weihnachten und ein ebenso reich gesegnetes Neues Jahr!

—::—

Weihnachten!

Aus fernen, schönen Jugendjahren
Kommt uns wie leiser Glockenklang,
Den Abendlüfte weithin tragen,
Ein hold' Erinnern, süß und bang,
An weiche, warme Mutterhände,
Die uns zu kosen stets bereit,
Voll Liebesfülle ohne Ende —
O Weihnachtsglück der Kinderzeit!

Voll Sehnsucht denken wir der Tage,
Da ungelöst und unerkannt,
Als stummgeheimnisvolle Frage
Des Lebens Rätsel vor uns stand;
Da gänzlich frei von Last und Sorgen
Wir lebten fröhlich nur dem „Heut'",
Entgegenjubelnd schon dem „Morgen",
O Weihnachtsglück der Kinderzeit!

Die Jahre sind dahingegangen,
Wir nah'n uns sacht des Lebens Schluß,
Sind manchen steilen Pfad gegangen,
Uns fügend oft dem bittern „Muß".
Doch bei dem Jubel unsrer Kinder
Wird uns das Herz ja wieder weit,
Der Strahl der Freude trifft nicht minder
Auch uns zur sel'gen Weihnachtszeit.

(Von „Ungenannt,"
Doch „wohlbekannt.")

Das ist nun schon lange her. Aber ich werde es mein Leben lang nicht vergessen. Denn es war zu schön, als daß ich's vergessen könnte.

Was man einmal wirklich Schönes erlebt und geliebt hat, das geht mit durch alle spätere Zeit. Darf ich sagen, daß wir es mitnehmen in die Ewigkeit? Ich denke doch! Denn das wahrhaft Schöne u. Liebe, so glaube ich es, kommt von Gott und geht zu Gott. Von Christus heißt es schon in einem prophetischen Wort: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern!" In Ihm haben wir die höchste Stufe des Schönen. Wenn auch die Welt „keine Gestalt noch Schöne" an Ihm findet.

Es kann das Schöne, das man einmal erlebt hat, im Laufe der Jahre von allerlei Geschäft und Sorge, Leid und Not zurückgedrängt und vergraben werden, in einem ganz hintern Winkel unserer Seele, aber da -- auf einmal fällt ein Fünkchen Licht und Wärme aus der bessern Welt in all den vielen Kram u. Wust, durchdringt ihn unbehindert, wie die Röntgenstrahlen feste Gegenstände durchdringen, und beleuchtet und erwärmt, „was mein einst war!" — Nein, es gehört mir heute noch! Und es lebt und durchzieht mein ganzes Sein . . . .

Ich ging zum erstenmal mit meinen ältern Geschwistern zur Weihnachtsfeier in der Dorfsschule in meiner Heimat. Ich war in gehobener Stimmung. Wie konnte es auch anders sein. Denn ich hatte meine Erwartungen und Hoffnungen hoch gesetzt, und sie sollten sich doch alle ganz erfüllen. Eigentlich hatte ich keine bestimmten Hoffnungen, nur daß ich viel Schönes erwartete. Gerade so viel, wie es mein Verstand fassen konnte. Und ich wurde darin nicht getäuscht. Nicht daß ich mit allerlei Geschenken reich beladen nach Hause zog, aber ich kam übervoll in meinem Innern und erzählte allen, die es wissen und auch nicht wissen wollten, was ich erlebt hatte. Was die Stimmung noch mehr hob, war das Erwarten und Erhoffen noch größerer Dinge: Die Bescherung daheim! In Freude mit noch größerer Freude in Aussicht! — Welche Sprache hat dafür schon ein Wort erfunden? Und als dann die Bescherung kam, da „floß mein Freudenbecher über." —

Ob ich sonst noch tiefern Inhalt in das schöne Fest hineinlegte? Ja, was wollte ein Kind in den Jahren, wie ich es damals war, mehr darin suchen als Liebe? Liebe trug mich, Liebe, die mir gegeben wurde, und Liebe, die ich erwidern durfte.

Was gibt es dann noch Schöneres für ein Kind, als Liebe, die da gibt?

Das waren eines Kindes Weihnachten! Glückliche, schöne Weihnachten!

Weihnachten! Bald sind nun zweimal zwanzig Jahre seit jenen schönen Tagen gekommen und gegangen. Das Kind ward Knabe, Jüngling dann, und aus dem Jüngling ward ein Mann. Und immer ernster faßte ihn das Leben an. Wohl bot es Freuden ihm und Sonnenschein, — je weiter aber er ins Leben zog hinein, der Sonnenflecke stets er mehr gewahrte, mit denen sich das Fernweh ernstlich paarte. Er ging durch die weite Welt und durfte der Freuden viele genießen. Doch des Lebens ungetrübte Freude soll, bekanntlich, keinem Sterblichen zuteil werden. Er sah, wie bitter ernst Schmerz und Freude miteinander kämpften, und wie der Schmerz die reinsten Freuden trübt. Dadurch ward es ihm oft recht schwer, sich den Glauben an das Gute — an Gott — zu bewahren. Es gab später Zeiten, in welchen er nur noch Schmerz, tiefsten, erschütternden, unerklärlichen Schmerz sah und miterlebte. Doch „an des ew'gen Vaters Hand", die er immer versuchte zu halten, die ihn nie ganz fallen ließ, wurde er auch durch die dunkelsten Tage geführt.

Jedesmal aber, wenn es wieder Weihnachten war, am Feste der Liebe, — dann mußte er im Hinblick auf das große, große Weh in der Welt unter dem Druck seines eigenen Weltschmerzes sich fester an seines himmlischen Vaters Hand halten, und so durfte er tiefer und immer tiefer in das herrliche Geheimnis der Gottseligkeit der Liebe Gottes, — Gott geoffenbart im Fleisch—schauen. Nicht daß er heute schon allem Fragen und Zagen enthoben ist, wenn er Wirbel kommen sieht, oder wenn er selbst in die Wirbel gerät, — aber sein Aufblick zu seinem Führer und dessen liebevoller und mächtiger Zuspruch, als Anfänger und Vollender seines Glaubens, heben ihn immer wieder.

Und heute ist's wieder Weihnachten!

„Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kind, der wird nicht hineinkommen!" so sagt es uns Der, dem das Weihnachtsfest gilt, nachdem Er es uns gemacht hat. Selbst ein Kind wurde.

Darf ich denn heute so Weihnachten feiern wie damals? Als ich noch ein kleines Kind im Vaterhause war

Ja, wenn ich einen Weihnachtssegen haben will, dann muß es so sein. Nur männlich, gereift, kräftig. Aber doch in der Liebe, die mir gebracht wurde und gebracht wird, und in der Liebe, die ich darauf erwidern darf.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!" — „Darum lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt!"

So lasset uns Weihnachten feiern!

—::—

Plauderei.

— Auf dem Wege der Abgeordneten der in den leten drei Jahren eingewanderten Mennoniten zur Konferenz, die an den 10. und 11. d. M. in Rosthern, Sask., stattfand, besuchten uns in unserer Druckerei die Brüder Aelt. Jakob H. Janzen, Kitchener, Ont., Aelt. Joh. P. Klassen, Starbuck, Man.; Peter Dyck, Dominion City, Man.

— Br. Abraham Klassen, bekannt als der größte Mann unter den Eingewanderten, besuchte uns mit etlichen seiner Kinder. Sie kamen über Winnipeg auf ihrem Wege von Waldeck, Sask., nach Val-

moral, Man., etwa 20 Meilen in nordwestlicher Richtung von Winnipeg, wo die Familien Klassen und eine andere Anzahl ihrer Miteingewanderten sich ansiedeln.

— Die Brüder Pred. H. Dörksen und Friesen von der Ostreserve waren auch unsere Gäste. Neben dem Geschäftlichen, das sie mit Br. Neufeld zu erledigen hatten, durften wir auch sonst noch freundliche Worte gegenseitig austauschen.

— Auch sonst dürfen wir in unserer Werkstube bald einen bald den andern Freund von den „Alten" oder den „Neuen" begrüßen. Das freut uns immer. Sehen wir darin doch immer den Ausdruck von Sympathie für unsere Arbeit, folglich auch für die Blätter, die wir herausgeben.

— Es mag wohl vorkommen, daß Artikel und Aufsätze, die uns zugesandt werden, oder die wir selbst auswählen oder schreiben und dann durch unsere Blätter den Lesern vorlegen, nicht überall den gleichen Beifall finden, oft vielleicht auch recht kritisch aufgenommen werden. Aber darüber hinweg, so glauben wir doch, soll der „Geist" der Rundschau uns mehr und mehr zusammenbringen. Und wir freuen uns, daß wir von allen Seiten immer wieder freundlichen Zuspruch erhalten, mit der Bestätigung, daß die Rundschau in vieler Leser Häuser ein lieber, gerngesehener Gast ist.

— Wie wäre es, wenn einmal alle die, die die Rundschau gerne lesen, ihr auch in den Familien, wo sie wissen, daß sie noch nicht gelesen wird, Eingang verschaffen? Dadurch würden sie eine gute Sache unterstützen helfen.

— Die „Rundschau" wird in bald 6000 Exemplaren versandt und ausgeteilt. Zählen wir auf jedes Exemplar fünf Leser, so erhalten wir einen Leserkreis von etwa 30,000 Personen. Es gibt aber noch viele Mennonitenfamilien, in denen noch deutsch gesprochen wird, und die die Rundschau noch nicht lesen. Daher die Bitte an unsere alten und neuen Leser, dem Blatte den Weg auch in diese Familien bahnen zu helfen.

— Viele wohnen auf einsamen Farmen. Bis zu den Versammlungshäusern haben sie oft weit zu fahren. Oft sind Familienangelegenheiten, Umstände auf der Farm, schlechtes Wetter die Ursachen, daß sie gottesdienstliche Sonntagsversammlungen nicht besuchen können. Da will und kann die Rundschau ihnen Dienste leisten, denn sie bringt manche treffliche Wortbetrachtung und sonstige christliche Unterhaltung.

— Freilich, man soll nicht denken, daß die Rundschau das Lesen der Bibel verdrängen will. O nein, sie will aber anspornen zum Lesen der Bibel. Die Bibel soll doch vor allem unsere nahrhafteste Seelenspeise sein und bleiben.

— : : —

Landwirtschaftliches.

Der nachstehende Teil eines Berichts über den Erfolg auf einer Großfarm in Manitoba, welche von neueingewanderten Mennoniten erworben wurde, wurde uns von zuständiger Seite zur Veröffentlichung übergeben:

Mennoniten auf der McMillan Bros. Garvais Farm.

Auf der Farm werden 47 Holstein-Kühe gehalten. Von diesen Kühen, welche etliche eine Zeitlang im Jahre trocken standen, wurde durchschnittlich von der Kuh für $77.00 in bar Milch verkauft an die City Dairy.

Außerdem wurden auf der Farm 29 Kälber gezogen und 36 Schweine gefüttert, deren Nahrung 75 Proz. Milch ausmachte.

Weiter darf nicht vergessen werden, daß die sechs auf der Farm wohnenden Familien täglich 6 Gallonen Milch für sich behielten.

Diese Farm liegt bei der Station Newton Siding an der C. N. R., etwa 45 Meilen westlich von Winnipeg. Sie enthält 1460 Acker Land.

Die Mennoniten bezogen sie im Januar dieses Jahres.

Die angegebenen Zahlen können bei der City Dairy nachgeprüft werden.

Das Hauptfutter während der Winterzeit, das den Kühen gegeben wird, wurde auf 9 Acker Land gezogen, welche etwa 10,000 Bushel Futterrüben gaben.

Der Bericht ist kurz und enthält nicht viel Zahlen, er zeigt aber, ohne besonderer Erklärungen von irgend einer Seite, daß die sogenannte „gemischte Farmerei" für sich spricht, und vor dem „nur Getreidebau" das voraus hat, daß sie sicherer ist. Freilich, sie erfordert ihre Arbeit und ihre Zeit, aber ihr gerade wird in Manitoba die Zukunft zugesprochen.

— : : —

Geldanweisungen nach Rußland.

Manch eine Anweisung braucht lange Zeit, um in die Hände der Empfänger, an die sie weitergeleitet werden, zu gelangen. Es kommen auch mehr Anweisungen als unbestellbar zurück, als erwünscht, denn die Liebesgaben werden weitergeleitet, um Hilfe Notleidenden zu bringen und unter Gebet werden sie gegeben und weitergeleitet. Eine Anweisung an den Nachbar meiner Eltern. Geschw. David Fröse, von ihrem Sohne Abram, Student der Medizin in Winnipeg, auf $45.00 kam nach langer Zeit zurück. Die Adresse war richtig, doch da lief die Nachricht ein, daß das Geld dort gelegen, doch nicht ausgehändigt wurde, weil der Empfänger schon früher Geld erhalten habe. Endlich mußte es doch zurückgeschickt werden, denn die Amerik. Express Co. war verantwortlich für das Geld, und es kann nicht verloren gehen. Heute, den 18. Dez., erhielt ich die Nachricht, daß $40.00, die bedeutend früher an dieselbe Adresse geschickt waren worden, als die schon vor etwa 2 Monaten zurückerhalten, auch noch nicht ausgezahlt seien, und ich möchte sie von Rußland zurückverlangen, was ich auch sofort getan habe. Meine Beschwerden führten zu einer Zusammenkunft in Winnipeg des General Direktors der American Express Co. von Montreal, des Superintenden der Gesellschaft von St. Paul, sowie des Direktors der Gesellschaft für West-Canada, wo all diese Beschwerden zur Durchsprache kamen. Die ganze Sache ist mit Rußland aufgenommen worden. Der General Direktor sagte: „Eine Sendung kann nicht durchgehen, die andere geht nicht, trotzdem Adresse und alles richtig gegeben. Die Lage in Rußland macht es überaus schwer, ein geregeltes System zu schaffen. — Unser Gebet ist, der Herr möchte unserem Volke und unserer geliebten alten Heimat gnädig sein.

Herman H. Neufeld.

— : : —

Der mennonitische Katechismus.

Die alte Auflage ist vergriffen. Die Formen sind auch schon fertig, doch wird er zuerst vom Mitglied unserer Publikationsbehörde, Br. Heinrich Dörksen durchgesehen, um alle Fehler zu verbessern. Wie Br. Dörksen uns berichtet, sollen die Verbesserungen uns in nächster Zukunft zugehen. Es soll dann nicht lange dauern, bis die weitere Auflage versandtbereit ist. Wir bitten, die Bestellungen weiter uns einzusenden, sie werden bald zur Ausführung kommen.

Frei an Hömorrhaiden = Leidende.

Laßt nicht an Euch schneiden — bis ihr diese neue Hauskur versucht, welche Jeder anwenden kann ohne Ungemach oder Zeitverlust. Einfach zerkaut gelegentlich ein angenehm schmeckendes Täfelchen und befreit Euch von den Hämorrhoiden.

Laßt mich es für Euch kostenlos beweisen.

Meine „innerliche" Methode der Behandlung und dauernden Linderung der Hämorrhoiden ist die richtige. Viele Tausende Dankbriefe bezeugen dies, und ich möchte, daß Sie meine Methode auf meine Kosten probieren.

Einerlei, ob Ihr Fall ein alter oder erst kürzlich entwickelt ist, ob es ein chronischer oder akuter, ob nur zeitweise oder allezeit schmerzt, — Ihr solltet um eine freie Probebehandlung schreiben.

Gerade denen möchte ich meine Mittel senden, deren Fall scheinbar hoffnungslos ist, wo alle Arten Einreibungen, Salben und andere lokale Behandlungen fehlschlugen.

Einerlei, wo Sie wohnen oder welcher Art Ihre Beschäftigung ist: Wenn Sie an Hämorrhoiden leiden, wird meine Kur Sie promt kurieren.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Behandlungsweise die zuverlässigste ist.

Dieses lieberale Anerbieten einer freien Behandlung ist zu wichtig, um auch nur einen Tag hinausgeschoben zu werden. Schreiben Sie jetzt. Senden Sie kein Geld. Schicken Sie den Kupon, aber tun Sie es heute.

Freies Hämorrhoroiden-Mittel.
C. R. Page,
328 Page Bldg., Marshall, Mich.
Bitte, senden Sie eine freie Probe ihrer Methode an:

.....

.....

Korrespondenzen.

Rosthern, Sask., den 27. November 1925.

„Gott zum Gruß und den Herrn Jesum zum Troste!" Diesen Spruch trug der „Spinnstubekalender", den ich als angehender Jüngling mit großem Interesse zu lesen pflegte, als Motto und als die Geschichten, die der alte „Schmiedejakob" den spinnenden Frauen u. Mädchen abends in der Spinnstube erzählte, waren der Art, daß sie sich solches Mottos wohl rühmen durften, denn der Stelzfuß, der alte Schmiedejakob mit dem hölzernen Bein, erzählte nur solche Geschichten, die seinen Zuhörern zur Unterhaltung und Belehrung dienten. Auch ich möchte nur solche Korrespondenzen einsenden, die nicht nur Raum in der „Rundschau" einnehmen, sodern auch dem Einen oder dem Andern etwas nützen; nur finde ich mich immer ungeschickter dazu, je älter ich werde. —

Doch ich will dessen ungeachtet wieder versuchen, Einiges von hier zu berichten, in der Hoffnung, die Leser werden Geduld mit mir haben.

Schw. Judith Peters, die einzige Tochter unserer Nachbaren, Geschw. Heinrich Peters, war bei Frau Skraf zur Aushilfe (Mrs. Skraf ist die Gattin eines Lohnfuhrmannes — drayman) und erkrankte dort am 20. oder 21 Okt., wurde dann ins elterliche Haus geholt, wo sie nach dem 4. d. Mts. von Dr. E. Penner behandelt wurde bis zum 11. d. Mts. An diesem Tage — Mittwoch — wurde sie nach Saskatoon ins St. Pauls Hospital gebracht, wohin ihre Mutter sie begleitete und den folgenden Tag zurückkehrte mit dem Bescheid, man hoffe, die Kranke würde durchkommen. Am Freitag fuhren die zwei ältesten Brüder hin, ihre kranke Schwester zu besuchen, waren auch von ihr erkannt worden, obschon sie fast beständig schlief u. irre redete. Schw. Peters telephonierte Sonnabend Morgen und ihr wurde gesagt, es ginge etwas besser, aber am Sonnabend Abend kam per Phone die Nachricht an die besorgte Mutter, die Tochter habe Typhus, sie sei sehr krank und es wäre besser, sie käme den Abend noch hin, als wenn sie bis Montag früh warte. Ein Zug ging Sonntag Abend nicht mehr, aber Montag früh fuhr Br. Isaak P. Friesen mit ihr hin, fanden aber, daß die junge Schwester bereits Sonntag Uhr 7 morgens verschieden war. Diestag holte man die Leiche heim und Donnerstag, den 19. d. Mts., wurde sie von unserer Kirche aus, von vielen begleitet, zur Grabesruhe gebracht. Vier Jungfrauen im Alter der Verstorbenen dienten aus freiem Trieb als Sargträger und sangen drei schöne Lieder „Engel öffnet die Tore weit" usw., war eines davon, u. es hat allem Anschein nach tiefen Eindruck gemacht. Die Verstorbene war noch nicht 21 Jahre alt und liefert den Beweis, daß der Tod keinen Sterblichen verschont. Darum laßt uns wachen und beten, daß wir jederzeit bereit seien zu folgen, wenn der Herr ruft. —

Am Abend des Begräbnistages hielt Br. Hermann Fast von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft einen illustrierten Vortrag über „Das Leben Josephs" und „Das Leben Dr. Martin Luthers" vor einer zahlreichen Schaar von Zuhörern ,welche reges Interesse bekundeten. —

Gestern, den 26. d. M., hatten wir mit vielen andern die Gelegenheit, einer Hochzeit beizuwohnen. Die Brautleute waren der Witwer Br. Peter A. Höppner, Laird, und die Witwe, Schw. Jak. A. Teichröb, geb. Margaretha Peters von Eichenfeld, Jasykow, Rußland, im Jahre 1923 eingewandert, eine Tochter der im Febr. 1871 verstorbenen Schwester meiner Frau. Br. David Epp, Laird, machte die Einleitung und Br. Wieler, ein Eingewanderter, vollzog die Trauhandlung. Der große Gott gebe den Neuvermählten Seinen Segn zu einem gottgeweihten Eheleben in Eintracht und Frieden und seiner Zeit ein seliges Abscheiden!

Br. Peter A. Epp, Laird, Farmer, hat Br. Jak. A. Friesens Haus neben unserer Kirche gekauft und Br. Friesen hat sich das Nachbarhaus gekauft. Das Umziehen dürfte nach dem 30. d. M. beginnen und mit dem Beginn des neuen Jahres zu Ende kommen, da Br. Friesen dem bisherigen Pächter 30 Tage Zeit geben muß, sich eine andere Wohnung zu besorgen. — Jetzt hör' ich auf.

Wm. Rempel.

Von der Arbeit in Winnipeg.

4. Dezember 1925.

Einen herlichen Gruß der Liebe an alle Leser der Rundschau. Da wir in letzter Zeit etwas Kleider bekommen haben von Kansas und Minnesota für die Armen hier in Winnipeg, so möchte ich allen Gebern ein herzliches „Dankeschön" dafür sagen. Als ich in diesen Tagen in einem Heim war, wo ich einer sehr armen Familie etwas Kleider geben durfte, stand die Mutter mit ihren kleinen Kindern neben mir und dankte unter Tränen für alles, was sie erhalten hatten. In einem andern Heim, wo die Frau schon über eine Woche schwer krank lag, und ich ihnen eine Decke brachte, und sie dann am nächsten Tag wieder besuchen durfte, sagte die Frau mit Tränen in den Augen: „Wie anders habe ich diese Nacht geruht, seit ich etwas hatte auf dem Bett zu legen. Das Bett wurde doch schon sehr hart ohne Decke und Matratze." Ja, Ihr Lieben, ich kann sagen, daß alles mit Dank angenommen worden ist und der Herr möchte es Euch vergelten. Weil viele von den Rußländern nur gerade zum Winter gekommen sind und jetzt noch immer mehr kommen, wo jetzt, sozusagen, keine Arbeit ist, wird es für viele besonders schwer werden durch den Winter zu kommen, besonders wenn es noch sollte sehr kalt werden. Eine Zeitlang war es schon ziemlich kalt, doch jetzt haben wir ziemlich Schnee bekommen, aber es ist nicht sehr kalt. Wir haben viel arme Rußländer und auch andere, und die Kleider, die wir erhalten haben, sind somehr alle verteilt. Weil die Leute in Canada überall viel Rußländer haben, so möchte ich unsere Geschwister und Freude in den Ver. Staaten sagen: „Wenn Ihr uns noch mehr Kleider schicken könnt, dann werden wir Euch sehr dankbar sein. Ihr braucht nicht Angst haben, daß die nicht werden gebraucht werden. Sollte es mal so einen geben, dem sie nicht gut sind, nun, dann werden wir sagen, sie können sich ja solche kaufen, die ihnen gut sind, und wir geben diese dann solchen, die sie gerne nehmen. Es fehlt jetzt im Winter besonders an Unterkleider. Wenn manche sich zu Weihnachten neue Unterkleider kaufen, dann würden wir hier gerne Eure alten verteilen. Ich möchte an das Wort in Matth. 25,36 erinnern, wo es heißt: „Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet" usw. —

Manche Mädchen der Rußländer kommen hier zur Stadt um zu arbeiten und es nimmt manchmal Tage, bis sie einen Platz finden, und weil solche ohne Mittel dastehen, so ist ihre Lage besonders schwer bis sie einen Platz finden. Nun wissen wir eigentlich keinen andern Weg, als daß wir für Schw. Anna Thießen, die hier in der Mission arbeitet, ein paar Zimmer in einem Nebenhause renteten, und wenn dann solche Mädche kommen und den ersten Tag nicht gleich Arbeit bekommen, daß Schw. Thießen die dann kann aufnehmen, und wir sie nicht brauchen wegschicken. Am Tage ist Schw. Thießen ihnen behilflich Plätze zu finden. Für Männer ist sozusagen keine Arbeit zu bekommen, und in den meisten Fällen ist die Tochter die einzige, die noch etwas verdienen kann, um der Familie zu helfen durch den Winter zu bringen.

Es gibt in so einer Stadt auch viel Gefahren und besonders für solche Mädchen, die fremd sind und die Sprache noch nicht kennen. Schw. Thießen würde nun froh sein, wenn sie sich solcher Mädchen könnte mehr annehmen und nicht brauche wegzuschicken. — Sollte sich jemand gedrungen fühlen, hier etwas mitzuhelfen, um dieses zu tun, dann wollen wir dem Herrn die Ehre geben.

Unsere Versammlungen werden gut besucht und der Herr gibt uns Segen. Es haben sich auch schon von diesen Mädchen, die hier arbeiten, bekehrt und sie sind jetzt froh und es geht ihnen gut. Es gibt ja auch oft Hindernisse im Reiche Gottes, und die Ursache ist, weil der Satan ein Feind alles Göttlichen ist. Doch Gott sei Dank, Gottes Reich wird siegen und wir haben nicht Ursache mutlos zu werden.

Es sind hier auch immer viele Kranke in den Hospitälern, wo wir viel Gelegenheit finden, solche zu besuchen und ihre Aufmerksamkeit auf den zu lenken, der retten und selig machen kann. Vor ein paar

Wochen kam Br. David Jost von Gnadenau, Sask., hier her mit seiner Frau, um ärztliche Hilfe zu suchen. Die Schwester hatte Kropf und war ziemlich schwach und nachdem sie eine Woche im Hospital gewesen war, sollte sie operiert werden. Als ich sie einen Tag vor der Operation besuchte, schien sie ganz munter zu sein, und als ich zu ihr sagte, sie sollte sich nur willenlos in die Hand Gottes legen, dann sagte sie: „Ich würde ja noch gerne bei meiner lieben Familie bleiben, aber sollte es dem Herrn gefallen, mich heimzunehmen, dann habe ich es ja besser als die, die noch auf dieser Erde bleiben müssen." Mittwoch morgens, den 25. Nov., wurde sie operiert, doch die folgende Nacht nahm der Herr sie heim. Weil ihr Herz so sehr schwach war, war es auf einmal stehengeblieben. Weil dieses so plötzlich geschah, war Br. Jost nicht einmal bei ihr, als sie starb. Der Schmerz war für den lieben Bruder sehr groß und es wurden viel Tränen geweint. Donnerstag durfte ich dem lieben Bruder etwas behilflich sein mit den telegraphischen Anordnungen, und alles fertig zu bekommen, so daß er seine liebe Frau konnte im Sarge heimnehmen. Abends lasen wir uns noch, wo Jesus sagt: „Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin." Der Schwesterverein sang noch das Lied: „Keine Täuschung mehr im Himmel" und „Jesus steht am Ruder." Um 10 Uhr abends fuhren wir zum Leichenbesorger, von wo aus wir dann mit der Leiche zur Station fuhren. Es war für den Bruder sehr schwer so heim zu fahren. Wollen seiner und seiner Familie betend gedenken.

Gestern besuchte ich Geschw. Herman Neufeld. Sie ist sehr schwach, und bedarf unserer Fürbitte. Wie schön wird es einmal sein, wenn wir werden dort sein, wo es keinen Schmerz geben wird!

Möchte der Herr uns viel Gnade geben, in Ihm erfunden zu werden, wenn für uns die Stunde kommt, daß wir diese Welt verlassen müssen. Nun, wir wünschen allen Lesern eine fröhliche Weihnacht und ein segensreiches Neujahr! Gedenkt auch unserer im Gebet!

Eure Geschw. im Herrn
C. N. u. Tina Hiebert.
610 Mountain Ave., Winnipeg, Man.

— : : —

East Petersburg, den 24. November 1925.

Den Rundschaulesern und Rundschauschöpfern warme Grüße aus dem geschäftigen Pennsylvanien! —

Ein eisiger Nord setzte gestern ein u. machte hie und da einer Arbeit im Freien ein rasches Ende. Heute Morgen fingen die Schneeflocken recht rege an durch die Luft zu fliegen. Doch hielt das nicht lange an. Klarer Sonnenschein erweckte den Schein eines warmen Herfttages. Doch war es kalt, denn der Wind wehte aus der Schneekiste. — Vorgestern, Sonntag, war es wärmer. Wir machten eine kleine Reise. Drei Autos hielten um neun Uhr vor unserer Tür. Da packten wir ein: Alexander Stadels mit 2 Kindern, Heinrich Eckerts mit ihrem Sohne, Dietrich Günthers beide, Emil Becker und wir mit unseren fünf „Nicht Stillen im Lande". Unser William B. Wieler machte seine erste Reise aus dem Hause und gestern war er sechs Wochen alt. Es ging zu Peter Rogalskys. Etwa 22 Meilen sind es bis dort. In der alten Heimat war es weiter, denn sie wohnten damals auf Ufa.

Der warme Nachmittag lockte uns hinaus in die Umgegend von der Farm, die Rogalskys bewohnen. Sie liegt auf einem Bergrücken tief im Walde. Eine kurze Strecke entfernt liegen die verlassenen Nikkelminen. Die besuchten wir. Verfall u. elende Reste vergangener Größe boten sich uns. Auf mehreren Stellen ist Gefahr da, daß die unterirdischen Gänge einfallen und noch Unglück anrichten können. Wenn die Großen in ihrer Macht empor steigen, dann lassen sie gerne alles zurück und nehmen Ruhm und Geld für sich allein in Anspruch. Kommen sie aber zu Fall, dann ziehen sie meistens ganze Kreise ins Unglück und nicht nur einmal, sondern oft längere Zeiten man fürchten. Bei den Wanderungen durch die Ruinen, fiel uns eine alte Schmiede auf. Als wir sie zuerst sahen, dachten wir an ein Luftschloß. Man baut diese gewöhnlich nur im Geiste und selten werden sie zur Wirklichkeit. Hier aber hatten wir ein verkörpertes Luftschloß vor uns. Die Türen waren nicht mehr vorhanden. Aus den Wänden hatten Zeit und Menschen große Stücke gebrochen. Durch das Dach schien ungehindert die Sonne herein auf die Ueberreste von altem Eisen und verrosteten Geräten; denn nur das Lattenwerk war noch da und das nur lückenhaft. — Weil diese Minen mit anderen konkurierten und schwerer zu unterhalten waren, mußten sie in den Tod gegeben werden. Weil das Nickel hier besser war, erwarb der Besitzer jener auch diese. Weil er aber das Nickel jener Minen leichter zu Tage fördern und billiger liefern konnte, ließ er diese eingehen, um die Konkurenz zu beseitigen.

Geht es nicht auf diese Weise auch auf den verschiedensten Gebieten des heutigen Lebens zu? Billigern schlechteren Sachen und Dingen opfert man bessere, weil jene leichter zu erreichen sind. Oft aber zieht sich das Verderben nach. Das Schlechtere richtet in den meisten Fällen nicht nur den Leib, sondern noch die Seele zugrunde. „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, ...?"

Der Danksagungstag ist schon vor der Tür und Weihnachten schon vor der Pforte. Schon auf der Versammlung in New-Holland am 15. November ist die Rede auf einen etwaigen Weihnachtskindertag gekommen. Es wäre schön, wenn unsere — d. h. der Neueingewanderten — Kinder ein Fest in der Art der poesievollen Weihnachtsabende der alten Heimat feiern könnten. Aber ehe noch irgend ein Projekt zum Leben kommen kann, da stürmen schon die Schwierigkeiten mit Macht herein. Die großen Entfernungen u. die Gebundenheit der meisten Väter, die täglich von früh bis spät ihre Arbeit zu tun haben, rauben den Kleinen so viel. Die Poesie bleibt weg u. Prosa nimmt den Thron ein.

Manch ein Haus würde es sein, in das wir gerne für einen kurzen Besuch einkehren würden in Canada. Bis nach Ontario sind einzelne Familien der Eingewanderten schon auf Besuch hinausgefahren. Das wäre schon schön, doch würde es uns nicht ganz genügen. Doch muß man manches in diesem Leben nur von ferne ansehen.

Grüßend H. P. Wieler.

Todesanzeige.

Am 28. Juni feierten die Eltern goldene Hochzeit. Am 30. Juni erkrankte der Vater und der Doktor diagnosierte die Krankheit als Nierenleiden. Er unterzog sich einer Operation und zuweilen schien es, als dürften wir auf Genesung hoffen. Doch kamen die großen Schmerzen immer wieder, und langsamm wurde er schwächer. Während der letzten drei Wochen hat er oft furchtbare Schmerzen erlitten. In diesen Stunden kämpfte er manchmal schwer mit Gedanken der Verzweiflung, und oft rief er aus: „Mein Gott, mein Gott, hast du mich verlassen?" Doch er hielt sich immer wieder an Gottes Wort und errang immer wieder den Sieg. Es waren Stunden, wo er sehr ernstlich zu Gott sprach. Dann wollte er nicht gestört sein, denn er sagte, der Herr sie bei ihm und er wolle sich nur mit ihm unterhalten. Schon in seinen jungen Jahren hat er seinen Heiland angenommen. Er sagte, es sei nicht schwer, ein Christ zu sein, aber ein aufrichtiges, reines christliches Leben zu führen, das meinte kämpfen und arbeiten. Auf seinem Krankenbett hat Gott ihn ermahnt, auch die ganz kleinen Dinge aufzuräumen und gut zu machen, die er im Leben kaum als Unrecht erkannt hatte. Hier durften auch wir wieder sehen, daß wir einst auch für die kleinsten Sünden müssen Rechenschaft ablegen, und keiner kann durchschlüpfen in den Himmel ohne erst recht mit Menschen und Gott zu stehen. Die liebe Mutter mußte ihm öfters aus dem alten Gesangbuch das Lied vorsingen: „Sieg Sieg, der Kampf ist aus, nun hab' ich meine Krone!"

Am 22. September, 2 Uhr morgens, sagte er: „O, wie herrlich! Alles ist so wunderschön und wie hör' ich so viel Schönes!" Morgens rief er die Kinder und nahm von jedem Abschied. Es war sein letzter Wunsch, daß wir so leben möchten, daß wir ihn einst vor Gottes Thron wieder treffen würden. Um 10 Uhr morgens, den 22. September, entschlief er sanft. Er war bei klarem Bewußtsein bis ans Ende und schlief ein ohne einen Kampf. Er bestellte noch kurz vor seinem Abscheiden, alle, die sich seiner erinnern, herzlich zu grüßen.

Er wurde anno 1851 in Neuschönwiese, Süd-Rußland geboren. Anno 1875 wanderte er samt Gattin, seinem Sohn und einer Tochter nach Amerika und wohnte mehrere Jahre in Mt. Lake, Minn. Von Mt. Lake zog er nach Manitoba, Canada, wo er als Bibelkolporteur Jahre gearbeitet hat. Von Gretna Manitoba, zog er nach Ritzville, Washington, und von dort nach Dallas, Oregon. Er hinterläßt 8 Kinder und eine trauernde Witwe. Zwei Töchter sind ihm schon in früheren Jahren vorangegangen. Wenn die Lücke, die sein Abscheiden gemacht, auch groß ist und unser Sehnen auch schwer zu stillen ist, so trösten wir uns mit der lebendigen Hoffnung und freuen uns auf ein fröhliches Wiedersehen.

Die trauernde Witwe
Katharina Siemens u. Kinder.

Vater Johann D. Engbrechts Heimgang.

(Marion, Süd-Dakota.)

Unser Vater, Johann D. Engbrecht, wurde am 4. Februer 1856, in Süd-Rußland, im Dorfe Marienthal, geboren; getauft im Jahre 1871 vom Aeltesten Bernhard Peters. Nach Amerika ausgewandert im Jahre 1874, in den Ehestand getreten im Jahre 1882 mit Maria Tießen von Hausheim, S.-Rußland; im Ehestande gelebt fast 43 Jahre; Kinder gezeugt: zwei Söhne, wovon ihm David, der Jüngste, als fast fünfjähriges Söhnchen vorangegangen ist. —

Leidend war unser Vater etwa sechs Jahre an Schlag-Lähmung der rechten Seite begleitet von der darauf stark eintretenden Altersschwäche. Besonders leidend wurde er in den letzten 20 Tagen. Er entschlief Dienstag Abend, den 17. November, um 9 Uhr 15 Minuten, im Alter von 67 Jahren, 8 Monaten und 24 Tagen. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Witwe, Sohn Johann samt Gattin, Pflegetochter Anna, drei Großkinder, zwei Brüder, eine Schwester und viele Verwandte und Bekannte, die seinen Tod betrauern, jedoch in voller Hoffnung für das ewige Leben, denn auch er wußte von einer gründlichen Wiedergeburt und freute sich seiner Heilsgewißheit.

In seinem langsamen Leiden war er willig das ihm auferlegte Kreuz geduldig und ohne Murren zu tragen und sich immer völliger für die lange Ewigkeit vorbereiten zu lassen. Er liebte von jeher den Gesang, besonders verliebt war er mit dem Liede „Gott ist die Liebe", welches ihn oft zu Tränen rührte.

Er war bei klarem Bewußtsein bis zu seinem sanften Ende ,welches sein und unser aller Gebet war. Seine letzten Worte waren: „Jesus kommt! Jesus kommt! Jesus hilft mir!"

Dann entschlief er leise und ging heim u. schaut nun, was er geglaubt hat.

Das Begräbnis fand am Freitag, den 20. November, statt. Es war ein warmer, sonniger Tag. Im Hause leitete Aelt. Derk P. Tießen mit kurzen, aber trefflichen Worten des Trostes, und andere Brüder schlossen sich kurz an. Auch ein Quartett von der Hutterthal Gemeinde sang sehr passend. Die geräumige Bethesda-Kirche, (zu welcher Gemeinde er gehörte) füllte sich am Nachmittage schnell mit vielen Gästen von nah und fern.

Redner waren die Prediger David D. Tießen, Jakob A. Tießen und P. P. Tschetter, welche alle mit tiefem Ernst das Wort verkündigten. Passende Lieder wurden von der Bethesda-Gemeinde gesungen. Ferner sang auch wieder das Hutterthal-Quartett bei der Kirche und auch am Grabe, wo Pred. H. J. Krehbiel von Reedley, Calif., den Grabsegen sprach und Br. Abr. T. Dürksen zum Schluß betete.

Wir danken noch herzlich für alle Hilfe, Teilnahme und Trostworte, welche uns von vielen Seiten entgegengebracht wurden und befehlen uns weiter der Fürbitte der Kinder Gottes.

„Darum seid auch ihr bereit, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde der Herr kommen wird!"

Die Hinterbliebenen.

Marion, S. Dak., den 8. Dezember 1925.

— : : —

† Susanna Jantzen. †

Lebensverzeichnis unserer lieben Mutter und Gattin.

Meine liebe Frau, Susanna Jantzen, geb. Becker, wurde geboren anno 1864, den 2. Oktober, in russisch Polen, im Dorfe Karlswalde. Als 11-jähriges Mädchen wanderte sie mit ihren Eltern anno 1875 nach der Molotschna, wo ihre Eltern sich in Waldheim eine Wirtschaft kauften und 5 Jahre wohnten. In Waldheim besuchte sie die Schule. Ihr Lehrer war ein Warkentin, den sie immer sehr lobte. Sie hat besonders gut lesen gelernt welches mir später bis an ihr Ende sehr zu Nutzen kam, indem sie mir meiner schwachen Augen wegen viel vorlas, welches mir wohl am meisten fehlen wird.

Anna 1880 wanderte sie mit ihren Eltern aus, als die allgemein bekannte Bewegung nach Mittelasien um völlige Glaubensfreiheit einsetzte, die uns dort vom russischen Kaiser Alexander 3. und dem General-Gouverneur Kaufmann von Turkestan, zugesichert wurde. Da der Kaiser aber plötzlich ums Leben kam und Kaufmann zu gleicher Zeit vom Schlage getroffen ward, die folgenden Regenten aber streng russisch nach dem Gesetz vorgingen, war unseres Bleibens nicht bei Taschkent, und wir zogen weiter durch Buchara nach Chiva, wohin sich ihre Eltern mit noch etlichen Familien begaben. Dort hatten wir nach überstandener Probe auch völlige Glaubensfreiheit, welche die Mennoniten heute noch haben. Da wir unter den vielen und schwierigen Verhältnissen dort und besonders durch das Raubvolk, den Turkmenen, viel zu leiden hatten, gab es viel Betens, Ringens und Forschens in Gottes Wort, wo auch sie sich zum Herrn, ihrem Erlöser, bekehrte, an dem sie auch in allen Lagen ihres Lebens bis an ihr Ende festhielt. Anno 1883 erhielt sie von Aelt. Jakob Töws die heil. Taufe. Im Jahre 1884, d. 10. Januar, reichte sie mir die Hand zum Ehebund. Jak. Töws vollzog die Trauhandlung. Er hatte den Text aus 1. Tim. 6, 12. — Anno 1892, nachdem meine Eltern gestorben waren und unsere Verwandten in Amerika uns einluden, zogen wir aus. Am 7. März 1893 kamen wir bei Beatrice, Nebr. an. Da die Verhältnisse für uns dort schwer waren, gingen wir nach 4½ Monaten nach S. Dak., wo meine liebe Frau einen großen Verwandtenkreis hatte. Nachdem wir einen schweren Anfang durchgemacht, hat unser Herr uns über Bitten und Verstehen gesegnet. Zwar hat er es an dem uns nötigen Kreuz nicht fehlen lassen. Sie hat 26 Jahre ein schweres Kreuz zu tragen gehabt, und wir mit ihr, welches uns oft tief gebeugt und ins Gebet getrieben hat. Sonst war sie gesund und hat kein Krankenlager in ihrem Leben gehabt, bis sie den 30. Dez., 3 Uhr morgens vom Schlage getroffen wurde, und in demselben bis 7:30 morgens regungslos und sprachlos lag, wo sie dann ihre Seele aushauchte. Oft hat sie sich gesehnt, heimzugehen. Besonders in der letzten Zeit, wo sie verhältnismäßig recht munter war, sagte sie öfters zu mir: „Ich werde hier nicht mehr lange sein." Sonntag, ihr letzter Tag, waren wir noch vormittags in der Versammlung. Zu Mittag nötigte uns Schw. Buller, wo wir dann auch den Nachmittag zubrachten. Abends las sie mir noch den Artikel aus der Menn. Rundschau No. 47: „Die Festansprache von Jak. Kröker" vor, worinnen er auch auf unsern Auszug und auf einen falsch berichteten Vorgang in Al-Metschet kommt. Ich, als Augenzeuge, kann berichten, Klaas Epp hat nicht dreimal auf einem Tisch gestanden, um gen Himmel zu fahren, er stand nur hinter dem Tisch. Wenn sich auch manches, wie auch schon zur Apostelzeit, bei dieser Bewegung eingeschlichen, so war es doch nicht auf den heutigen Tag, daß sich der Herr zu ihnen bekannt hat, und sie in der Zeit der grozen Umwälzung in Rußland und der Gerichte über unser Volk, welches von Klaas Epp schon eher erwartet wurde, verschont geblieben sind.

Als sie diesen Artikel gelesen hatte, sagte sie: „Jetzt werde ich noch das 24. Kap. in Matthäus lesen." Sie las dann noch in Kap. 25 das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, welches sie immer mit Vorliebe las, und von dem Kommen unseres Herrn Jesu sprach. Dann beteten wir noch beide von Herzen. Wir waren mit diesen Gedanken so erfüllt, bis wir einschliefen, das sie doch als kluge Jungfrau mit eingehen könnte. Es ist uns eine schöne Erinnerung, wenn auch nicht ahnend, daß sie mit diesem Erwähnten zum letzten Mal eingeschlafen

Sie ist Mutter geworden über 12 Kinder, wovon 2 das Licht dieser Welt nicht erblickten. Drei mußten wir schon jung in Al-Metschet, Chiva, dem Herrn abgeben. Zwei verheiraeete Töchter sind ihr in Amerika schon voran gegangen. Großmutter ist sie geworden über 13 Kinder, wovon ihr 5 vorangegangen sind. Sie hinterläßt zwei Söhne und drei Töchter, wovon eine in Montana krankheitshalber nicht an ihrem Sarge stehen konnte. Zwei ihrer Schwestern sind in Chiva, und zwei Brüder hier, von welchen einer bei Aberdeen, Idaho, wohnt. Sie ist alt geworden 61 Jahre und 2 Monate. Im Ehestande haben wir gelebt 41 Jahre, 10 Monate und 20 Tage, in dem wir Freude und Leid miteinander geteilt haben. Wir gönnen ihr die Ruhe bei Jesu im Licht, wonach sie sich so oft sehnte, von ganzem Herzen. Das Begräbnis fand Sonntag, d. 6. Dez., unter großer Beteiligung bei schönem Wetter statt. Rev. Jak. A. Thießen, Rev. Jak. Shartner und Rev. Dav. Shultz hielten schöne Ansprachen.

Ihr hinterbliebener und einsamer Gatte
Jakob Jantzen.

(Der Herold und Wahrheitsfreund sind freundlich gebeten zu kopieren.)

Arnaud, Man.

„Du leitest mich nach Deinem Rat" Ps 73, 24. Das ist doch ein großer Trost für gottergebene Menschenkinder. Eine starke, allmächtige Vaterhand lenkt das Lebensschifflein. Dann mag's auch manchmal dem Fleische zuwider sein, man darf sich doch sagen: „Es ist der Herr!"

Auch wir haben in letzter Zeit ganz besonders erfahren, wie unser himmlische Vater uns sicher führt und leitet.

Wie lange ist es schon her, daß wir in Rußland mit dem Gedanken umgingen, nach Amerika zu fahren. Und nun, endlich in diesem Herbste, am 26. September, stiegen wir in Stulnjewo ein und kamen hier in Quebek am 24. Oktober an. Auf der ganzen Reise ruhten wir sicher und geborgen in der liebenden Vaterhand unseres Gottes. Und nun auf den uns fremden Gefilden Canadas? Wie wird's nun weiter gehen? Wird Seine Hand auch hierher reichen? „Du leitest mich!" Also mit frischem Lebensmut und mit einem kindlichen Vertrauen auf Gott blicken wir in die für uns finstere Zukunft.

„Der Wolken Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann!"

Als wir von Hause losfuhren, bestellten viele Alexandertaler ihre Freunde und Bekannte hier zu grüßen. Für diejenigen, die wir nicht prsönlich treffen sollten, soll es mit diesem getan sein. Viele herzliche Grüße von uns an alle Bekannte von Rußland. Würden gerne Briefe lesen. Und auch Ihr, unsere amerikanischen Glaubensbrüder, seid herzlich gegrüßt von uns, die wir versuchen möchten, uns heimisch zu fühlen in der großen Familie unseres Volkes hier in Amerika. Gott segne uns miteinander!

Dav. u. Sara Dürksen.

(früher Alexandertal, P. O. Gnadenfeld, Gouv. Jekaterinoslaw.)

Ich möchte gerne die Adresse meines Bruders **Gerh. Nik. Harder** erfahren, früher in Rußland gewohnt, auf dem Gute Krutojarowka, Jekaterinosl. Gouv. G. Harder ist mit seiner Familie im Jahre 1923 nach hier gekommen, meine Familie kam 1924, und ich in diesem Jahre im Juli Monat. Meine Adresse ist: Gerh. Heinr. Thießen, c.o. Robt. McKay, Kinsville, Ont., Canada.

P. P. Giesbrecht, Morden, Man., c. o. M. R. M. Klassen bittet Abr. Joh. Sudermann und Nik. J. Ediger, Neueingewanderte, um ihre Adressen.

Hague, Sask.

Einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau" und an das Druckerpersonal, so auch an meine lieben Geschwister bei Durango in Mexiko! Ich will einmal versuchen, ein wenig für die Rundschau zu schreiben. Ich bin kein guter Schreiber und so werden sich vermutlich auch etliche Fehler einschleichen, aber weil ich gerne anderer Berichte lese, so interessiert es vielleicht auch jemand von uns zu hören. Wir erfreuen uns in der Familie alle einer guten Gesundheit, wofür wir dem Herrn viel Dank schuldig bleiben. Mein lieber alter Vater ist noch immer unter uns. Er zählt schon 81 Jahre, jedoch ist er noch ziemlich rüstig.

Wir haben es noch immer sehr drock, weil das Dreschen wegen Regen sich verspätet hat. So hat es ziemlich viel Kartoffeln gegeben, und auch anderes Gartengemüse. Der Getreideertrag ist auch so ziemlich gut. Weizen gab es von 15 bis 35 Bushel per Acker, Gerste und Hafer hatt es auch gut gegeben. Der Vater im Himmel hat uns wieder so viel Segen zukommen lassen. Hoffentlich preis'n wir Ihn dafür nach Gebühr. Etliche rüsten sich wieder für Mexiko, wohin mein lieber Vater auch mitunter denkt zu fahren. Ich will auch hin.

Zum Schluß noch einen herzlichen Gruß an alle Freunde nah und fern von

Isaak Fehr.

— : : —

Dinuba, Calif.

Wünsche allen Lesern den Frieden unseres Herrn und Heilandes zum Gruß! Es ist wieder an der Zeit, daß man einmal einen Bericht von diesem Versteck bringt. Meine Beobachtung hat nur einen kleinen Kreis, umschließt auch nur wenige Meilen in die Runde, denn das kleine Stückchen Erde, wo man auf eine beschränkte Zeit sein irdisches Heim hat, erfordert fast unsere ganze Zeit, um die Lebensbedürfnisse für eine zahlreiche Familie zu erlangen. Dieses scheint mir auch der Grund zu sein, warum so wenige Berichte aus dem fernen Westen, von den Ufern des großen, stillen Ozeans erscheinen. Die Zahl der Mennoniten hat in den letzten Jahren hier sehr zugenommen, über tausend Familien sind bereits hier, und viele Besucher kommen herüber, um für eine Zeitlang das milde Klima zu genießen. Wer würde nicht einmal wollen einen kanadischen für einen kalifornischen Winter vertauschen? Nun ist ja das aber in dieser Welt alles beschränkt, und die Verhältnisse des Lebens erlauben nur wenigen, das „gelobte Land" der Ver. Staaten zu sehen.. Auch ist es mein Wunsch, wenn der liebe Editor sich könnte erlauben, in der Obstzeit herzukommen, sich etliche Zeit hier zu verweilen u. zu erholen, denn wie es scheint, ist er mit Arbeit überhäuft, und hat sich müssen einen Gehilfen suchen, und wir hoffen in Gott, daß Br. Neufeld in Br. G. A. Peters einen treuen Gehilfen gefunden hat. Denn in brüderlicher Eintracht und Gottvertrauen kann der Lesestoff für das Blatt besser zurecht gestellt werden, das Unechte ausgeschieden, und das Band der Leser, welches die Rundschau bezwecken soll, fester macht.

Das regnerische Wetter hat hier etwas früh eingesetzt. Es ist noch viel Wein zu pflücken, um verschickt zu werden, denn nasse, kalte Tage sind schädlich und nicht geeignet zum Frucht Verpacken. Auch die Rosinen leiden darunter, und die Ernte wird geringer ausfallen, was natürlich den Preis bessern wird. Für die Getreidefarmer und Molkereien ist der Regen sehr passend. Der Herr macht alles wohl! Wir versuchen auch hier uns an Gottes Wort zu erbauen, haben unsere Versammlungen wie gewöhnlich. Vor etlichen Wochen reiste die Familie W. Bestvater hier durch, machten auch hier etliche Tage Halt. Der liebe Bruder gab uns etliche Mal Benanisse aus der Schrift

Johann u. Kath. Harms.

Ich möchte gerne erfahren, wo sich in Kanada B. Unruh aufhält. Der Gesuchte soll im Monat August aus Rußland eingewandert sein. Sollte jemand von den Lesern der „Rundschau" Unruhs Aufenthaltsort wissen, der teilt es mir vielleicht mit. Dieses im Falle, wenn Unruh die Rundschau nicht liest. Im voraus dankt

Pred. Abr. Epp,
Dominion City, Man. Box 22.

— : : —

Wir möchten gerne durch die Rundschau erfahren, wo unsere Geschwister Joh. Joh. Lepp sich aufhalten. Sie kamen mit der Gruppe am 6. Oktober an. Laut Bericht durch die Rundschau, sind sie nach Rosenfeld, Man., gefahren. Wir schrieben gleich einen Brief an sie, der aber zurückkam.

Jakob u. Amalie Harder.
Namakafarm, Alberta.

— : : —

Gute und gut erhaltene Bücher, billig zu kaufen von M. B. Fast.

Die Bücher sind alle gebunden und gut erhalten. Die erste Zahl zeigt die Seiten, die zweite Zahl den Preis an. Alle Preise sind portofrei. Etliche Bücher sind ganz neu.

Ben Hur	522—60
Miracles Healing	302—40
Sieben Sendschreiben der Offenbarung	69—35
Blutzeugen	192—65
50 Predigt-Entwürfe	125—25
Allgemeine Liedersammlung	452—25
Blue book of Missions	248—50
Entstehung der M. B. Gemeinde	97—10
Reden hinterm Pflug (Spurgeon)	181—30
Licht aus der Offenbarung	321—50
Leben eines Dichters	74—15
Geistliche Lieder (Fricke)	112—20
Lebensbilder aus 17. u. 16. Jahrh.	216—35
Aus vergangenen Tagen	229—45
Jugend-Erzählungen	158—25
Abraham, Gehorsam des Glaubens	258—50
Apostelbuch	148—35
Der Himmel (Moody)	119—30
P. Peters „Der Weg n. Friedensst.	388—85
Szoschkis Schriften, gebunden, interess.	426—55
Zweimal 152 Bibl. Geschichten, 101 Jahre alt, gut erhalten (Hübner)	390-1.00
The Mennonites (C. H. Schmidt)	338—85
Der Herr u. sein Knecht (Tolstoj)	56—35
Von d. zukünftigen Dingen	206—45
Federn und Pfeile (Spurgeon)	147—55
Klopsch Life and Mission, illustr.	395-1.10
Handwörterbuch d. heil. Schrift	504-1.35
Bibl. Geschichten, Dr. Auerbach, Alt. Testem. 418, N. Test. 284, zus. geb.	702-1.40
Bilder des Lebens (Mrs. Charles)	450—95
O Wildermut, Erzähl., illustr.	390-1.00
Die christliche Ehe (P. K.)	—25
Handy Dictionary, illustr.	320—25
Vom Golde geblendet, illustr.	94—35
Das Findelkind	140—55
Gottes Gericht vom Jahre 1812	306—65
Unter d. Schirm d. Höchsten	128—30
Große Wahrheiten	100—30
Szoschkes Erzählungen	394—55
Weckstimme für jeden Tag im Jahr	916—95
Mennonite Church (J. F. Funk)	210—35
Gut Deutsch	203—40
Dr. Germaine, Erzählung	282—55
Der Herr kommt (Blachstone)	188—50
Perlen und Blüten	180—60
Neue Testament, illustr.	—25
Das verlorene Paradies (Milton)	338—90
Biblische Rätsel-Schule	157—35
Kinderspiegel	192—25
Für Herz und Leben, Erzähl.	147—45
Enthülltes Geheimnis (E. Mühe)	205—50
Weihnachtsabend im Kriege	79—30
Schmerzlose Entbindung	123—65
Geschichte der christl. Vorzeit	159—35
Germania Kalender 1921	—10
Frohe Botschaft in Fragen Mel. 115 P	—30
Great Britain and the Jews	98—20
Robinson Krusoe	94—25
Pears of many Seas	528—70
Biblisches Wörterbuch, Glauben- und Sittenlehre	1226-1.35
Neu—Testament Apokryphen	558-1.00
Die jüdischen Baptisten, deutsch	148—65
Hand Korbanz (Buchner)	1128-1.00
Unser Land, dessen Zukunft	248—55
Freie Bahn	238—55
Große Männer und Frauen	159—65
Religions-Unterricht	292—65
Franz Choralbuch	223—50
Bilder des Lebens	450—60
Josephus Werke, Lederband	903-1.50

Pamphlete gut erhalten;

Habe noch eine Anzahl „Geschichtlicher Bericht von meiner Reise nach Sibirien" 128—15 so lange der Vorrat reicht.

Bericht der Pilgermission	—10
Memriker Ansiedlung	96—20
Lenins Fighting Force	—15
From Kanibal to Gloryland	68—20
An Soldiery	156—15
Peace or War?	48—10
Für Alle etwas	24—20
Preußischer Katechismus 1850	72—15
Der verlorene Sohn, Erz.	133—15
Steuerlos, Erzählung	125—15
Trade with Soviet Russia	31—10
The marked Bible	90—15
Heb' auf, was Gott vor d. Tür legt	32—15
Frohe Botschaft in Ziffern	—10
The Millenn. reign of Christ	69—10
Himmlische Realitaten	64—25

Bitte alle Bestellungen an M. B. Fast, Reedley, Calif., zu schicken. Sollten zwei dasselbe Buch bestellen, schicke ich die zweite Bestellung mit Geld zurück, oder wer es erlaubt, schicke ich es mit an arme Witwen in Rußland. Bekomme noch oft persönliche Bittbriefe von arme Frauen.

Grüßend M. B. Fast.

Etwas nicht in Ordnung. Tausende von Menschen sind nicht gerade krank, aber sie fühlen sich nicht wohl und wissen, daß mit ihnen etwas nicht in Ordnung ist. Für solche sollte ein Brief von Herrn Paul Borpohl von La Vernia, Texas, von Interesse sein. Er schreibt: „Ich habe Forni's Alpenkräuter sechs Monate lang gebraucht und finde, daß es vollbringt, was von ihm behauptet wird. Es hat mir wunderbare geholfen; mein ganzes System hat sich erneuert und ich habe 15 Pfund zugenommen; ich fühle mich ausgezeichnet wohl." Dies berühmte Kräuterpräparat ist ein Stärkungsmittel von höchster Qualität; es fördert die Verdauung, kräftigt das Nervensystem und verbessert den Zustand des Blutes. Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von besonderen Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney and Sons Co., in Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Augenarzt

John J. Arklie
Optiker und Augenarzt
aus Winnipeg, wird sein in:
Hotel von Emerson Montag, 21. Dez.
Altona bei C. C. Hiebert, Dienst., 22. Dez.
Hotel von Plum Coulee Mitwoch, 23. Dez.

Unser hochgelobter Herr Jesus sagt:

Das Heil kommt von den Juden Joh. 4. 22.

Der Apostel Paulus sagt:

„Denn die aus Macedonien und Achaja haben williglich eine gemeine Steuer zusammen gelegt den armen Heiligen zu Jerusalem.

Sie haben es williglich getan, und sind auch ihre Schuldner. Denn so die Heiden sind ihrer geistlichen Güter teilhaftig worden, ist es billig, daß sie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst beweisen." (Röm. 15, 26—27.)

Die Weihnachtszeit

bietet eine besondere Gelegenheit, unsere christliche Liebe auch den Juden, welche des Herrn Brüder nach dem Fleische sind, auf ganz praktischem Wege zu beweisen.

Die Mission unter Israel

erfleht Eure Hilfe, um die Hunderte armer Judenfamilien zu versorgen, denn sie sind

ohne Nahrung

ohne Heizmaterial

ohne warme Kleidung

und ohne viele andere notwendigste Dinge im Leben.

Wollt Ihr nicht auch eine Gabe senden, damit die armen Kinder der Juden mit einer Weihnachtsgabe bedacht werden können im Namen unseres hochgelobten Herrn, und somit ihre und auch Eure Herzen mit Freude zu erfüllen?

Der Herr Jesus sagt: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

Sendet Eure Gaben an

Rev. Hugo Spitzer,
158 Aikins St., Winnipeg, Man., Canada.

oder an das „Rundschau Pub. House"
672 Arlington, St., Winnipeg, Man.

Verzeihe!

Traf dich ein herbes Wort
Im Grund der Seele tief,
Dann scheuch' die Geister fort,
Die finst're Rache rief.
Ring, deine Seele los
In tapferem Streit;
Wie ist der Mensch so groß,
Wenn er: verzeiht.

—— : : ——

Landwirtschaftliche Briefe aus Kalifornien.

(Von F. F. Matenaers, Kerman, Kalif.)

(Schluß.)

Die mechanische und physikalische Beschaffenheit des zu kultivierenden Landes ist bei der Auswahl der Kulturpflanzen ebenfalls gebührend in Betracht zu ziehen. Wo wir einen sogenannten toten Boden haben, wie es z. B. beim blauen Ton der Fall ist, ist es unbedingt notwendig, daß wir zunächst Pflanzen ziehen, die sich zur Gründung gut eignen, damit wir diese Pflanzen mit dem betreffenden toten Boden vermischen und diesen Boden an Humus bereichern können, worauf es möglich sein wird, in dem betreffenden Boden ein reiches Bakterienleben zu entwickeln. Unter Umständen wird man dann auf den umgebenden bessern Stellen d. Gründungspflanze abmähen und nach den ganz kahlen Stellen transportieren müssen, um gerade dort größere Mengen derselben unterzupflanzen.

Wenn es sich darum handelt, alkalische Böden schnell der Kultur zu erschließen, so werden wir uns in erster Linie wohl der Gründüngung zuwenden müssen. Diese besteht bekanntlich darin, daß wir die wachsenden und grünenden Pflanzen schneiden u. unterpflügen, um dadurch den Boden mit organischen Substanzen zu bereichern und bessere physikalische Eigenschaften und zugleich eine bessere chemische Zusammensetzung zu erzielen.

Haben wir es mit einem verhältnismäßig sehr alkalischen Boden zu tun, so benutzen wir als Gründingungspflanzen am besten im Anfang solcher Pflanzen, die dem Alkali großen Widerstand entgegensetzen können, wie z. B. Hafer, Roggen, Gerste u. andere ähnliche Pflanzen. Ganz besonders wollen wir aber daran festhalten, daß auch Gründüngunspflanzen, wie der Bakheraklee, in der amerikanischen Sprache „sweet clover" genannt, und die Alfalfa sich besonders gut eignen, wenn der Gesamtgehalt an alkalischen Salzen aller Art 5 bis 6 Prozent in dem betreffenden Boden nicht übersteigt. Aber dann ist immer vorauszusetzen, daß wir ein gutes erstklassiges Saatbett herrichten, das wiederum nur unter Verwendung der Bodenfräse in vollkommendster Weise geschehen kann.

Man darf nun nicht etwa glauben, daß ein und dieselbe Pflanze bei verschiedenartigen Verhältnissen des Bodens genau dieselbe Widerstandsfähigkeit gegen Alkali unter allen Umständen zeigt. Die Beschaffenheit des Bodens, des Klimas, sowie andere Umstände mögen herbeiführen, daß geringe Unterschiede in der relativen Widerstandsfähigkeit bestimmter Pflanzen gegen alkalische Salze zutage treten, aber diese Unterschiede werden doch im allgemeinen nur gering und ohne Bedeutung sein.

Von denjenigen Pflanzen, die eine große natürliche Widerstandsfähigkeit gegen alkalische Salze haben, möchte ich in erster Linie die Alfalfa, in der deutschen Sprache bekanntlich „Luzerne" genannt, erwähnen. Bisweilen werden wir aber auch bei der Alfalfa bemerken, daß sie auf alkalischen Boden nicht besonders zufriedenstel-

lende Resultate bringt. Dies ist dann aber immer darauf zurückzuführen, daß die jungen Alfalfapflanzen sehr empfindlich sind. Die Alfalfa kann auch einen gewissen Gehalt an sogenanntem schwarzen Alkali noch leidlich gut vertragen. 300—900 Teile schwarzen Alkalis auf eine Million Teile ausgesamt schadet der Alfalfa nichts. Der Unterschied, der hier zutage tritt, ist wesentlich auf die sonstige unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens zurückzuführen. Je sandiger der Boden ist, umsobesser kann die Alfalfa das Alkali vertragen, je schwerer der Boden ist, umsoschlechter verträgt sie es. Wenn wir z. B. einen sandigen Boden haben, der durch geeignete Bewässerung u. Bodenbearbeitung, d. h. durch die Herstellung und Erhaltung eines Bodenmulches an der Oberfläche, in eine solche Beschaffenheit gebracht wird, daß die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit an der Oberfläche u. damit die Ansammlung von Alkali in der obersten Bodenschicht verhindert wird, so können wir in einem solchen Boden, wenn eine gute und gründliche Bewässerung erfolgt, ein zufriedenstellendes Wachstum für Alfalfa auch dann noch erzielen, wenn z. B. so viel Alkali im Boden vorhanden ist, daß 4000 Teile auf eine Million Teile kommen. Eine weitere sehr alkaliwiderstandsfähige Pflanze ist der bekannte „sweet clover", der bekanntlich in einer gelb- und in einer weißblühenden Form auftritt. Erfreulicherweise werden im San Joaquin Tale diejenigen Farmen, auf denen der weißblühende „sweet clover" für die Zwecke der Gründüngung zwischen den Weinreihen angepflanzt wird, mit jedem Jahre der Zahl nach größer. Dieser „sweet clover" wird als bodenverbessernde Pflanze auf alkalischen Böden sehr oft der Alfalfa vorgezogen. der „sweet clover" verträgt das schwarze Alkali in derselben Weise, wie z. B. das bekannte sogenannte Salzgras. Er gibt zufriedenstellendere Resultate als die Alfalfa auf solchen Ländereien, auf denen wir einen verhältnismäßig hohen Grundwasserstand haben. Der „sweet clover" ist jedenfalls eine ausgezeichnete Gründüngungspflanze für die Kulturerschließung alkalischer Böden.

Ganz besonders möchte ich hier aber auf den sogenannten ägyptischen Klee, in der englischen Sprache „berseem clover" genannt, hinweisen, der in höherem Grade widerstandsfähig gegen Alkali ist, als irgend eine andere bekannte Kleeart. Von den Leguminosen sei ganz besonders noch die Wicke erwähnt, in der amerikanischen Sprache „vetch" genannt. Die Wicke gedeiht auf alkalischen Böden auch dort sehr gut und ohne Schwierigkeit, wo der erfolgreiche Anbau anderer alkaliwiderstandsfähigen Pflanzen schon auf sehr große Schwierigkeiten stößt. Die Wicke ist deshalb ebenfalls sehr wohl in Betracht zu ziehen. Immerhin aber dürfte der sogenannte „sweet clover" der Wicke doch überlegen sein.

Auch Erbsen haben einen gewissen Grad von Widerstandsfähigkeit gegen Alkali. Zweitausend Teile Alkali auf eine Million Teile Boden schaden den Erbsen in keiner Weise. Bohnen dagegen sind schon etwas mehr empfindlich, obwohl auch sie dem Alkali einen verhältnismäßig großen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Die meisten andern Leguminosen dagegen sind zu empfindlich, und man sollte davon Abstand nehmen, dieselben auf alkalischen Böden anzupflanzen.

Aus einem Weihnachtsbrief.

(Von Mathilda Wrede, der „Freundin der Gefangenen" in Finnland. Seit 1889 sandte M. W. jährlich einen Weihnachtsbrief jedem Gefangenen in Finnland zu.)

Jesus sagt einmal: „Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe" (Ev. Joh. 12, 46.)

„Doch nicht wird es dunkel bleiben denen, so in Angst sind . . . Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle" (Jes. 2, 23; 9, 1).

Am mächtigsten unter allen lebensspendenden, weltumwandelnden Kräften in der Natur ist die Sonne. Sturm, Donner u. Erdbeben verursachen großes Geräusch und Schrecken, aber das Sonnenlicht, das lautlose, durchdringende, nie ruhende, ist doch stärker und richtet mehr aus.

Das Licht ist schön, gibt Schönheit, offenbart Schönheit. Das Licht verkündet die Wahrheit, denn es zeigt die Dinge so, wie sie sind.

Das Licht in Menschengestalt ist Jesus Christus. Seine lichte, einfache Lehre der Wahrheit — nicht die selbstsüchtigen, mißdeutenden Lehren der Menschen, sondern Jesu eigene, lebendige, hohe Liebeslehre — hat eine umgestaltende, lebenspendende Kraft für den einzelnen, für d. Völker, für d. ganze Welt, — ja, für d. Welt, des Leidens und des Kummers. Unser Finnland bedarf eines reinigenden, erhebenden Geistes, der das Volk durchdringen sollte. Möge es denn Jesu herrliches Geisteslicht sein, das da scheint im Finstern, daß da erweckt und sammele, reinige und erwärme und auch unter den Finnländern das Gottesreich auf Erden aufrichte.

Bist du, lieber Freund, krank in deiner Seele vor Sorgen und Kummer auf Leben und Tod? Ich kann dir's aus eigener Erfahrung nachfühlen und sagen: „Es gibt eine Heilung!"

Hast du die Sage von Herkules gehört, der den Agiasstall reinigen sollte, wo der Unrat von Generationen angesammelt war? Er übernahm den Auftrag, aber anstatt den unreinen Stall auch nur mit einem Finger zu berühren, grub er einfach einen Kanal, so daß das Wasser eines großen Flusses durch den Stall strömen mußte, und nach wenigen Augenblicken war der Stall rein.

Mein Bruder, du kannst dein eigenes, armes Herz nicht rein waschen. Und du, Schwester, würdest sterben vor Anstrengung bei einem solchen Versuche. Lasse herein den Lebensstrom, Jesu mächtigen, lichten Geist, so wird er die Reinigung vollführen.

„Ihr seid unser Brief in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen, die ihr offenbar worden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, . . nicht geschrieben mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht in steinernen Tafeln, sondern in fleischernen Tafeln des Herzens" (2. Kor. 3, 2 u. 3).

Die Schreiberin des zitierten Briefes mit Tinte ist ein Brief, geschrieben mit dem Geiste des lebendigen Gottes. Sie wird gelesen von jedermann und die Leser glauben dem Inhalt des Briefes. Bin ich ein Christ? Bist du eine Christin? — Dann soll ich, dann mußt du ein offener Brief unseres Herrn Jesu Christi sein, den jedermann lesen kann.

Daß es doch auch in diesen Weihnachtstagen mehr offene Weihnachtsbriefe gäbe, die gelesen würden von solchen, denen das Licht von Bethlehem noch nicht scheint, weil es in ihnen finster ist!

Wie Menschen Mathilda Wrede lesen? Als Brief unseres Herrn Jesu Christi!

„Ein junger, erst kürzlich eingelieferter Gefangener griechisch-katholischen Glaubens, saß in seiner Zelle im ersten dunkelsten Stockwerk der Einzelhaftabteilung. Es war ein trüber Herbsttag. Düster u. schwer war die Stimmung drinnen. Der Gefangene wurde von Gewissensbissen gequält. Die Sehnsucht nach seinem Heim in Süd-Rußlands sonnigen Steppen marterte seine leichtgerührte Seele. Allerlei Gefühle und Gedanken jagten wild in seinem Gehirn. In seiner Angst bekreuzte er sich hin und wieder, fast unbewußt Hilfe erwartend.

Da ging die Tür auf, und herein trat eine junge, lichte Frauengestalt, deren Gesicht in innerm Frieden und tiefem Mitgefühl leuchtete Sie streckte freundlich ihre Hand dem vor Erstaunen gelähmten Gefangenen entgegen.

Plötzlich schien seinem verwirrten Gehirn ein Licht aufzugehen. Er hatte zu Hause in Süd-Rußland von Heiligen gehört, ja, daß die heil. Jungfrau selbst sich hin und wieder offenbare. Das war sicherlich sie, die jetzt in der Stunde der Not ihn aufsuchte, und freudestrahlend stürzte er vor der Erscheinung nieder, umfaßte ihre Knie und rief: „Jungfrau Maria!"

„Irrtum! Ein großer Irrtum, mein Freund!" ertönte es sanftmütig. Ich heiße nicht Maria, ich heiße Mathilda. Ich bin nur ein Mensch. Stehen Sie auf, dann will ich mit Ihnen darüber reden, wonach Sie sich eben so zu sehnen scheinen."

Der Gefangene erhob sich, wegen seines großen Mißgriffes etwas verlegen, aber doch einigermassen froh, daß ein lebendiger Mensch ihn besuchte.

Mathilda Wrede versuchte nun, so gut sie konnte, ihm den Weg zu Gott, dem großen, allgegenwärtigen Tröster und Helfer, zu weisen."

Warum leidest Du?

Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.
Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.

Forni's

Alpenkräuter

ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzusondern.

Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. **Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.**

Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. **Chicago, Ill.**

Wassersucht, Kropf.

Wir haben eine sichere Kur für Kropf oder dicken Hals (Goitre). Auch Herzleiden, Wassersucht, Verfettung, Nieren- Magen- und Leberleiden (Gallenstein), Hämorrhoiden, Geschwüre, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Nerven- und andere Schwächen — — werden mit Erfolg behandelt. Aerztlicher Rat und Anweisung mit jeder Behandlung frei.

The Ostrob Laboratories

3437 W. North Ave. **Chicago, Ill.**

Frei an Asthma-Kranke.

Ein freies Angebot, eine Methode zu versuchen, die irgend jemand ohne Mißbehagen und Zeitverlust anwenden kann.

Wir haben eine Methode, dem Asthma Einhalt zu tun, und wir möchten, daß Sie selbige auf unsere Kosten versuchten. Ob Sie schon lange an dieser Krankheit leiden, oder ob Sie noch nur kürzlich davon befallen wurden, ob sie zeitweilig auftritt, oder ob sie ein chronisches Leiden geworden ist, — in jedem Falle sollten Sie sich an uns wenden, damit wird Ihnen eine freie Probe unserer Heilmethode zusenden könnten. Ungeachtet der Gegend in der Sie leben, Ihres Alters oder Ihrer Beschäftigung, — leiden Sie an Asthma, so können Sie durch unsere Methode sofort davon befreit werden. Wir möchten sie besonders an sogenannte „hoffnungslose Fälle" schicken, wo alle Art von Inhalationen, Duschen, Opium-Preparationen, Dämpfe, patentierte „Smokes" usw. versagt haben. Wir möchten es jedem auf unsere Rechnung zeigen, daß eine Anwendung unserer Methode alles schwere Atmen u. Keuchen beseitigt.

Dieses freie Angebot ist zu wichtig, auch nur auf einen Tag aufgeschoben zu werden. Schreiben Sie sofort und versuchen Sie unsere Methode. Es darf kein Geld geschickt werden. Retournieren Sie uns nur den folgenden Coupon. Und zwar heute noch. Nicht einmal die Postspesen haben Sie zu tragen.

Frei-Versuch Koupon.

FRONTIER ASTHMA CO., Room 955 C Niagara and Hudson Sts., Buffalo, N. Y.

Send free trial of your method to:

.....

.....

Monroe, Wash.

Einen herzlichen Gruß zuvor! Wünsche Dir Gottes reichen Segen und Beistand in der Arbeit. Will nun in Kurzem mein Anliegen vorbringen, nämlich: Da ich einen Brief von Rußland, von einem H. Ewert, Schwiegersohn von meinem dort verstorbenen Bruder Wilhelm, erhielt, worin er schreibt, daß zwei Familien, ein **Heinrich Dürks**, Sohn von meinem dort verstorbenen Bruder Heinrich, und ein **Franz Wiebe**, Schwiegersohn von Wilhelm, Schwager zu Heinrich Ewert, am 22. September von dort, wohl Sagradowka, abgereist sind nach Canada. Er schreibt aber garnicht, wohin, nur schreibt er, wenn sie hier ankommen, sollen wir sie aufsuchen und ihnen helfen, da sie auch wohl sehr arm sind. Nun, das Mithelfen ist unsere Christenpflicht und wollen es auch gerne tun, wenn wir nur erst ausfinden können, wohin sie kommen, ob nach Canada oder Amerika. Vielleicht sind sie unter den 600 Einwanderern gewesen, die letzt ankamen. Auch habe ich irgendwo gelesen, daß noch eine Gruppe von 800 Seelen kommen soll. Bitte, vielleicht kannst Du es dort ausfinden, wo die Gesuchten sind und mir Bericht geben? Wir würden sie ja auch gerne hier nach Monroe, Wash., kommen lassen, aber ich glaube nicht, daß sie hier auf weiterhin ihr Fortkommen haben werden, denn das Land ist hier zu teuer, und zum Ausarbeiten keine Gelegenheiten. Stumpenland ist billiger aber bis es dann gesaubert wird, wird's auch teuer, zudem sehr schwere und langsame Arbeit. Aber helfen wollen wir! Würde sie ja gerne sehen, habe sie noch nie gesehen und gekannt. Also bitte ich, und danke auch schon im voraus, wenn es Dir möglich ist, etwas auszufinden, uns zu berichten. Vielleicht kommt auch wieder eine Liste von den Einwanderern in der werten „Rundschau", so werde ich dann ihre Namen finden. — Du wirst wohl in meinem Schreiben finden, daß ich immer sage „Wir", nun ich habe noch Halbbrüder mit Namen Schmidts in S. Dak., die sind miteingeschlossen zu helfen.

Zum Schluß ein „Lebe wohl im Herrn!"

Peter Dirks.

Fertige Farmen!

sehr gute und sehr billig. Wo wollt Ihr sie haben? Wie viele? Wie sollen sie sein? Was sind Eure Bedingungen? Wie viel könnt Ihr liefern in bar, in Manneskraft, Gerätschaft, Vieh u. s. w.

Man schreibe oder spreche vor

Jak. P. Siemens, 407 McArthur Block. 211 Portage Ave., nahe an Main St., Winnipeg, Man. Telephon: A 1695.

Magentrubel

aller Art kann schnell geheilt werden durch die berühmten und beliebten

Germania Magen-Tabletten.

Diese Tabletten heilen die entzündete Schleimhaut im Magen und neutralisieren die scharfe Säure, welche das saure Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen, Krämpfe und Kopfschmerzen verursacht; sie verteilen die Gase und das Magendrücken und machen den Magen gesund und stark.

Preis nur 30 Cents per Schachtel; 4 Schachteln $1.00, bei:

R. Landis, 14 Mercer St., Cincinnati, Ohio.

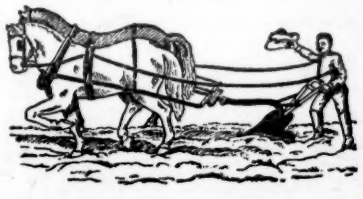
bei Klassen und Wall, Hague, Sask.

Leute in Canada können die Medizin zollfrei beziehen 3 Schachtel für 1 Dollar

Ein freies Buch über Krebs

Das Indianapolis Cancer (Krebs) Hospital, Indianapolis, Indiana, hat ein Buch herausgegeben, das sehr interessante Angaben über die Entstehung des Krebses gibt. Es sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung, gegen Geruch zu tun ist. Ein sehr wertvoller Ratgeber, um über irgend einen Fall Herr zu werden. Schreibe heute nach diesem Buche, indem Du diese Zeitung erwähnst, bitte.

Frei an Rheumatismus Leidende.



„Arbeit wieder eine Freude!"

Hunderten von Leuten ist in den letzten 2 Jahren durch unsere einfache Methode für Rheumatismus geholfen worden. Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, Steifheit und Empfindlichkeit spüren oder mit jedem Witterungswechsel Qual empfinden, hier ist Ihre Gelegenheit, eine einfache, billige Methode auszuprobieren. Wir laden Sie ein, sofort um eine freie Probe zu schreiben, die wir jedem Leser dieser Zeitung frei liefern wollen.

10,000 freie Proben verschenkt!

Wir haben beschlossen 10,000 freie Proben zu verschicken. Schreibt uns nur Ihren Namen und Adresse. Wir schicken Ihnen sofort die **Freie Probe**, postfrei, sicher verpackt, zu prüfen, proben und versuchen. Verpaßt diese Gelegenheit nicht, wenn Ihr an Rheumatismus irgend einer Art leidet. Schreibt sogleich!

Pleasant Method Co., 3624 No. Ashland Ave. Dept. B-18. Chicago, Ill.

„Die Hungersnot in Rußland u. unsere Reise um die Welt" von D. M. Hofer.
Es ist eines der besten Weihnachtsgeschenke, die wir finden können.

Preis $1.35 auf Kredit für ein Jahr; $1.25 bar; $1.10 als Prämie mit der Rundschauzahlung.

Möbel für Altona u. Winkler!

Machen allen in und um Altona bekannt, daß wir, so wie in Winkler, auch in Altona, im gew. Altona Implement Shop **einen Möbelhandel eröffnet haben.**

Jegliche Art von Möbelsachen, gebrauchte und neue, kann man daselbst kaufen. Wir sind bestrebt nur gute Sachen und billig zu verkaufen. Bitte besuchen Sie uns, und überzeugen Sie sich.

Neufeld u. Sawatzky
Winkler und Altona.

Hochgradiges Schmieröl und Fette

Spezialisten
Penn Oil Companies, Winnipeg, Man.
Verkäufer: **A. A. Thießen,**
Peter Neufeld,
Henry Loewen.

Schiffskarten

Holland-America Linie

Direkter Passagierverkehr zwischen

Rotterdamm und Halifax

Schiffskarten für die Fahrt mit den großen Luxusdampfern sind zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien in sämtlichen größeren Städten Europas zu erhalten. Die Holland-Amerika Linie hat Büros in Hamburg, Bremen, Prag, Warschau, Moskau, Wien, Budapest Bukarest, Zagreb usw.

Wir besorgen kostenfrei die „Erlaubnis zum Landen" für die Einwanderer bei der kanadischen Regierung.

Die Holland-Amerika Linie beantwortet gerne jede Anfrage. Jeder Agent der Gesellschaft gibt Auskunft auf Anfragen oder wende man sich brieflich direkt an die

Holland-Amerika Linie
673 Main Street, Winnipeg.

Willst du immer leiden?

Zerreiße die Fesseln der Krankheit!

Hole Dir Rat von der berühmten Deutschen Heilanstalt.

Aerztlicher Rat kostenfrei

Der Doktor wird Dir schreiben wie Du auf dem billigsten Wege Deine Gesundheit wieder erlangen kannst. Deine Briefe werden streng privat (geheim) gehalten.

Schreibe noch heute an

Dr. C. Pusheck'
730 N. Franklin St., Dept. M. R.
Chicago, Illionois.

Mehl! Mehl! Mehl!

Wer gutes Mehl für mäßigen Preis wünscht, der verlange Mehl, welches von der Morden Milling Co. in Morden, Man., hergestellt wird.

Bei Bestellungen von größeren Quantitäten — günstige Preise.

Bestellungen wolle man an den Vertreter der Co. nach folgender Adresse richten:

G. P. Friesen,
109 George St., Winnipeg, Man.

Wie das Publikum über Lapidar schreibt:

Mrs. Mary Suß, Point Pleasant, N. Y. —
„Mein kleines Mädchen schläft besser seit sie „Lapidar" nimmt."

Mrs. Amalie Islinger, 1425 So. Madison St. Milwoukee, Wis.:
„Lapidar" ist wirklich das gute Mittel els das es Jedermann lobt."

Mrs. M. Justin, 526 Ash Str. Scranton, Pa.:
„Lapidar" hat mir mehr genützt als alle andere Medizin, die ich vorher gebrauchte."

Sister M. Brigitta, O. S. B., Medford, Wis.:
„Ihre „Lapidar"-Tbletten haben mir wirklich gut getan."

Mrs. Mary A. Hickey, 277 Kent Str., St. Paul, Minn.:
„Ihre Medizin ist wunderbar; sie hat sehr viel für mich getan."

Mr. Georg Smitt, Orient, N. Y.:
„Zum Dank, daß mir „Lapidar" geholfen, will ich es überall empfehlen."

Mr. Jakob Weber, Norwalk Calif.:
„Durch „Lapidar" bin ich völlig kuriert worden und habe neue Freude am Leben und an der Arbeit."

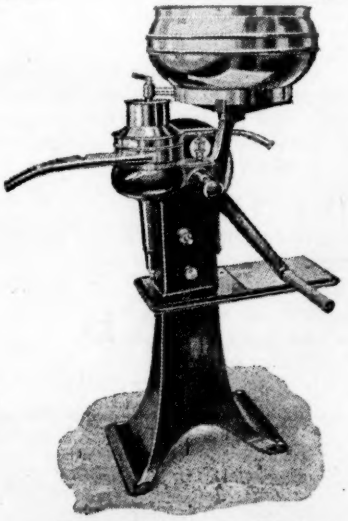
Senden Sie Bestellung mit Betrag sofort an
Lapidar Co., Chino, Calif.

Englischen Unterricht

an Immigranten (auf Wunsch auch Brieflich) erteilt billigst H. A. Müller, (früher Distriktschullehrer in Manitoba und Saskatchewan). 184 Alexander Ave., Winnipeg

Standard Separator

Qalität. Deutsche Qualitätsarbeit. Garantie 5 Jahre. Leistung.



Nach neuen wissenschaftlichen higienischen Grundsätzen gebaut — Trommel, Milchbehälter, Rahm- und Magermilchfänger und alle Lager aus **Bronze und Messing hergestellt;** außen hochglanzvernickelt innen feuerverzinnt, kein Rosten u. Brechen mehr — leichte Reinigung, selbstbalansierende **Tellertrommel,** — automatische Oelung.

Prima Qualität und Leistung, **konkurenzlos in der ganzen Welt. Zierde eines jeden Haushaltes.** Zur Einführung werden trotz der billigen Preise, **25 Separatore für jede Provinz zu extra billigen** Preisen abgegeben. — Ueberzeugen Sie sich, schreiben Sie sofort; Preisliste, Katalog, portofrei.

Verkausstellen:

C. De Fehr u. V. Günter
69 Lily St., Winnipeg, Man.
oder
C. De Fehr u. V. Günter
Plum Coulee, (Gnadenthal) Man. Box 4.

Schiffskarten

HAMBURG AMERIKA LINIE = HAPAG =

direkt von Hamburg — Riga — Libau nach Canada und New York, und umgekehrt.
Unübertreffliche deutsche Bedienung. Prächtige neue Schiffe, neueste Sicherheits- und moderne Einrichtung.
Abfahrten ca. jede 5 Tage von und nach Europa.

Geldüberweisungen

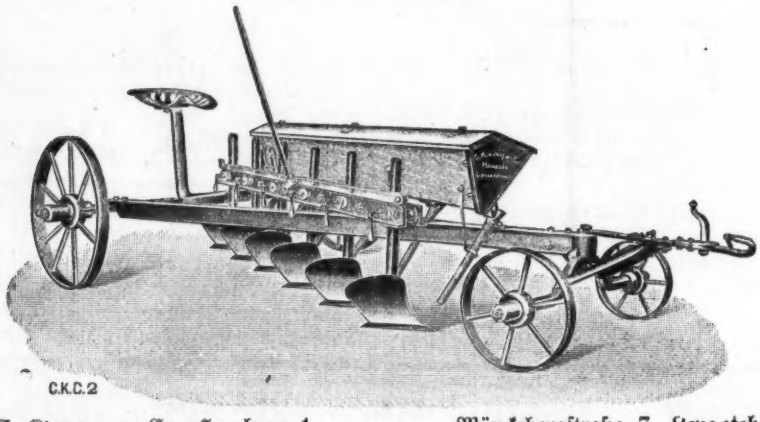
in Dollar oder Landeswährung per Post oder Kabel.
Alle notarischen Dokumente sowie Reisepässe, Bürgerpapiere, Einreisescheine, Testamente, Visitzitel etc. werden promt und reell ausgeführt von J. G. Kimmel, deutscher Notar und Commissionär, über 20 Jahre am Platz.
Alle weitere Auskunft wird gerne und frei erteilt bei allen autorisierten Agenten oder direkt von der

General Agentur
UNITED AMERICAN — HAMBURG AMERICA LINE
J. G. Kimmel Gen. Agt.
656 MAIN ST WINNIPEG. MAN.

Deutsche, unterstützt eine deutsche Linie.
Spezielle Exkursion Reisetouren. — Man verlange Prospekte frei.

Der Drillbugger

(Schäl- und Säpflug)



C. Kirchner u. Co., Hamburg 1, Mönckebergstraße 7, Levantehaus.
Anfragen richte man an Hugo Carstens 407 Bank of Nova Scotia Bldg, Winnipeg.

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
794 MAIN STREET TEL. J 6083 WINNIPEG, MAN.

Agenten

gewünscht in jeder Ortschaft. Leicht verkäufliche Haushaltungs - Bedarfs - Artikel. — Purity Products Co., 550 Ross Ave., Winnipeg, Man.

Kanadische Mennoniten

Jubiläumsjahr

1924.

Ein schönes, billiges Weihnachtsgeschenk.
Preis 75 Cents.

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch einige gute Farmen in der Nähe Winnipegs zu verkaufen.

International Loan Co.
404 Trust u. Loan Bldg.
Winnipeg, Man.

Singer = Nähmaschinen

sind bei mir zu kaufen für bar oder auf Kredit bei leichten monatlichen oder jährlicher Zahlungen.
Nehme alte Maschinen in Tausch und verkaufe solche sehr billig.

J. J. Friesen
Distrikt Agent.
Box 210 Winkler Man.,

Farmland.

Wer gutes Land preiswert und zu günstigen Bedingungen, mit oder ohne Inventar, kaufen und sich gegen Schaden hüten will, wende sich an mich. Allen Landsuchern stehen meine hiesigen Erfahrungen und Kenntnisse von über 40 Jahren, frei zur Verfügung.
Bin stets in der Lage die besten Kaufgelegenheiten anzubieten.
Empfehle mich auch zur Besorgung von **Schiffskarten** auf sämtliche Linien.

Hugo Carstens, Notar.
407 Bank of Nova Scottia, Ecke Portage Ave. und Carry Str. Winnipeg.
Tel. A 3091.

Deutsches Gasthaus.

Alle mennonitischen Farmer, die in die Stadt kommen ,werden eingeladen, bei uns abzusteigen, wo Quartier und Kost Euch voll zufrieden stellen werden.

Franz Siegel,
51 Lily Street, Winnipeg, Man.

Eier im Winter

werden auch Ihre Hühner legen, wenn Sie denselben **Ovamult Tonic** geben; es kostet nur **einen halben Cent** täglich auf ein Dutzend Hühner. **Ovamult** ist bei Lokal-Agenten zu haben, oder kann auch direkt von uns bezogen werden.
1 Box $1.00; 3 Boxen $2.25.
Versandt portofrei gegen Kassa.
Interessantes **Ovamult Cirkular** in Englisch frei.

Alexander Specialty Co.,
821 Alverstone Ave., Winnipeg.

„Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen." „Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen." — Von Jakob H. Janzen. Preis 25 Cents.